Nummer 24. | 1. Jahrgang.

Düsseldorfer Bürger-Zeitung.

Unabhängiges Organ für alle Stände.

Sonntags-Gratisbeilage: „Illustrirte Familien-Zeitung".

Erscheint täglich Morgens und kostet mit der Sonntagsbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung" in Düsseldorf und bei unseren auswärtigen Filial-Expeditionen monatlich 50 Pfennig, durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 1,90.

Anzeigenpreis: Die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg., auswärtige Anzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Reclamen sowie Beilagen nach Uebereinkunft.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Klee in Düsseldorf. — Post-Zeitungs-Preisliste für 1892: 4. Nachtrag, Nr. 1858a. — Druck und Verlag von Bleifuß & Co. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29. | **Sonntag, den 21. Februar 1892.** | Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Die „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" erscheint täglich in großem Format und kostet incl. der Sonntags-Gratisbeilage: „Illustrirte Familien-Zeitung" **monatlich 50 Pfg.** Durch die Post bezogen für den Monat März 65 Pfg.

Deutscher Reichstag.

177. Sitzung vom 19. Februar 1892. 2 Uhr.

Auf der Tagesordnung stand zunächst die erste Berathung des Gesetzentwurfes betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung.

Staatssekretär Bosse rechnete um so mehr auf eine wohlwollende Aufnahme des Gesetzentwurfes, als derselbe ja sein Entstehen einer Anregung des Hauses verdanke, die individualistische Gesellschaftsform auf eine freiere Basis zu stellen. Ueber Einzelheiten wolle er sich nicht auslassen, er glaube, daß die Vorlage geeignet sei, ein bestehendes Bedürfniß zu befriedigen und für den geschäftlichen Verkehr segensreich zu wirken.

Abg. Oechelhäuser (ntl.) äußerte sich außerordentlich befriedigt über den Gesetzentwurf. Die Gesellschaftsform, die derselbe vorschlage, nehme eine sehr zweckmäßige Mittelstellung ein zwischen der individualistischen und der kapitalistischen Gesellschaftsform, wie dieselben bisher beständen, damit werde eine Lücke in unserem Gesellschaftsrecht ausgefüllt. Seine besondere Befriedigung über diese Vorlage habe ja auch der deutsche Handelstag bereits ausgesprochen. Zur Berathung der Details beantragte er Verweisung der Vorlage an eine besondere Kommission.

Abg. Hultzsch (kons.) sprach gleichfalls seine Genugthuung darüber aus, daß dieser Gesetzentwurf, der in der That eine Lücke ausfülle, so überaus sorgfältig vorbereitet und ausgearbeitet sei.

Abg. Spahn (Ctr.) erklärte, auch seine Freunde stimmten der Tendenz des Entwurfs zu. Er für seine Person müsse aber, so viel Anerkennung er auch dem Entwurf zolle, doch sagen, daß er nicht so sehr, wie die Vorredner, mit allen Einzelheiten einverstanden sei. Zu prüfen sei namentlich, ob die neue Gesellschaftsform auch die nöthigen Sicherheiten biete. Und wäre ihm auch gewesen, wenn mit dem Entwurf bis zur Fertigstellung des bürgerlichen Gesetzbuches gewartet worden wäre.

Abg. v. Helldorf (k.) begrüßte das Gesetz als einen großen Fortschritt, weil es privaten Unternehmungen, welche für die Aktiengesellschaftsform eigentlich nicht geeignet gewesen seien, trotzdem aber bisher zu Aktien-Gesellschaften umgewandelt worden seien, eine neue Daseinsform schaffe und sie damit dem Zusammenhange mit der Börse entziehe.

Abg. Schenck (fr.) begrüßte die Vorlage ebenfalls. Es würde damit ein Mittelding zwischen Aktiengesellschaften und Genossenschaften geschaffen, welches durchaus zweckmäßig sei. Auch in den Einzelheiten lasse der Entwurf wenig zu wünschen übrig.

Die Vorlage wurde sodann einer besonderen Kommission überwiesen.

Das Haus setzte sodann die Berathung des Militär-Etats fort bei dem Extraordinarium.

Abg. Richter erklärte, seine Partei wolle, wenn sie auf Beantragung weiterer Abstriche verzichte, damit nicht dokumentiren, daß sie Allem, was von der Budgetkommission zur Bewilligung vorgeschlagen werde, zustimme. Seine Freunde enthielten sich weiterer Anträge nur, weil dieselben Angesichts der Strömung der ausschlaggebenden Parteien ja doch aussichtslos sein würden. Sollten Abstriche von anderer Seite beantragt werden, so würden er und seine Freunde dem zustimmen. Aus militärischen Gründen wäre sehr wohl eine Beschränkung des Extraordinariums zulässig, und finanzpolitisch würde dieselbe sogar geboten sein. Namentlich solle man sich durch das Ergebniß der Zeichnung auf die letzte Reichsanleihe nicht verführen lassen, denn es sei auf öffentliche Institute hingewirkt worden, daß sie sich an der Zeichnung auf die Anleihe betheiligten. Je öfter man den Kredit des Reiches zu militärischen Zwecken in Anspruch nehme, um so schlimmer würden die Folgen für unsere wirthschaftlichen Verhältnisse sein.

Ohne Erörterung wurden die Titel 1 bis 114 nach den Kommissionsbeschlüssen erledigt, u. A. auch der Titel „Ersatzbau für den ältern Theil der Kaserne VI in Köln, letzte Rate 189,380 M." gestrichen. Titel 115 „Neubau eines Dienst-Gebäudes für die Artillerie-Prüfungs-Kommission in Berlin" zweite Rate 500,000 M., den die Kommission zu streichen beantragt, wird durch einen Mehrheitsbeschluß des Hauses wiederhergestellt. Der Rest des ordentlichen Etats wird nach den Beschlüssen der Kommission ohne Erörterung bewilligt, ebenso der außerordentliche Etat. Die Etats für Sachsen und Württemberg werden ebenfalls nach den Beschlüssen der Budgetkommission erledigt. Es folgen die Einnahmen, die gleichfalls ohne Debatte genehmigt werden. Die zu dem Etat vorliegende Petition, die Anstellungsberechtigung und Versorgung der Militäranwärter betreffend, wurde den verbündeten Regierungen als Material überwiesen. Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung Dinstag 1 Uhr.

Tagesordnung: Zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betr. das Telegraphenwesen. Wahlprüfungen.

Schluß 4¹/₄ Uhr.

Preußischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

18. Sitzung vom 19. Februar. 11 Uhr.

Am Ministertisch: Thielen, Dr. Miquel und Kommissarien.

Auf der Tagesordnung stand die Berathung des Etats der Eisenbahnverwaltung und zwar zunächst der Titel: Einnahmen aus dem Personenverkehr.

Hierzu lag folgender Antrag Brömel vor: Die Staatsregierung zu ersuchen, mit der Reform der Personentarife auf den preußischen Staatsbahnen auf Grund des im Jahre 1891 aufgestellten Planes, jedoch unter Ausschluß von Tariferhöhungen, baldmöglichst vorzugehen.

Der Referent v. Tiedemann stellte fest, daß die Einnahmen aus dem Personenverkehr sich noch in der Steigerung befänden, so daß man hoffen könne, daß bei diesem Titel der Voranschlag erreicht werde. In Bezug auf die Personentarife sei man an der Grenze der Rentabilität angekommen, so daß erhebliche Ermäßigungen nicht mehr möglich seien.

Abg. Brömel (dfr.) wiederholte seine gestrige Behauptung, daß die Einnahmen aus dem Personenverkehr zu hoch veranschlagt seien. Herr v. Puttkamer habe allerdings Widerspruch erhoben gegenüber der Ermäßigung der Personentarife, aber seine Anschauungen dürften wohl kaum allgemeinen Anklang finden, denn wir haben nicht so niedrige Tarifsätze, daß die Leute in großer Zahl auf der Eisenbahn umherbummeln. Die Statistik ergiebt, daß unter Einrechnung der Zeitkarten noch nicht einmal 10 Fahrten auf den Kopf der Bevölkerung entfallen. Redner ging dann auf die Erklärungen des Ministers Thielen im Reichstage ein und versuchte die Gründe zu widerlegen, welche derselbe angeführt hat. Namentlich bestreitet er, daß die Ermäßigung der Gütertarife dringender sei; Redner beruft sich auf das Buch des Geheimraths Ulrich, welcher anerkennt, daß die in dem ungarischen Zonentarif liegende Ermäßigung der Tarife erhebliche Mehreinnahmen herbeigeführt habe. Das sei die Hauptsache für die Eisenbahnverwaltung. Die 4. Klasse habe für Preußen eine erhebliche Bedeutung, das beweise die Steigerung des Verkehres in dieser Klasse, welche höher sei, als bei den anderen Klassen. Der Minister sollte auch die sozialpolitische Seite der Frage nicht außer Acht lassen und deshalb noch in diesem Jahre eine Vorlage machen.

Minister Thielen: Ich kann nicht anerkennen, daß die Einnahmen des Personenverkehrs zu hoch gegriffen seien. Die Ergebnisse bis Ende Januar ergeben 4,86 v. H. Steigerung, also fast genau die 5 v. H. Vermehrung, die vorhanden sind. Der Vorredner hat bemängelt, daß dem Hause Mittheilungen über die beabsichtigten Reformen des Personentarifs rechtzeitig nicht gemacht seien. Das Projekt meines Vorgängers war ein Entwurf, ein Fühler; es bedurfte der Erörterung in denjenigen Kreisen, die der Eisenbahnverwaltung organisationsmäßig als Beirath zugeordnet sind. Die Erörterung hat zu einer ganzen Reihe von Ausstellungen und Kritiken geführt. Daraus mögen Sie entnehmen, daß es nicht richtig gewesen wäre, das Projekt in seiner früheren unreifen Form dem Hause vorzulegen. Zur Sache selbst habe ich mich schon dahin ausgesprochen, daß ich die Bedingungen, unter denen der Personenverkehr sich zur Zeit bewegt, nicht für derartige halte, daß sie auf die Dauer beibehalten werden können. Ich habe bestritten, daß die Reform der Personentarife eine so dringende sei, daß sie ohne Rücksicht auf die finanzielle Lage des Staates und ohne Rücksicht darauf, daß die Frage noch nicht geklärt ist, vorgenommen werden muß. Wir wären noch garnicht im Stande, die Reform sofort in die Praxis zu übersetzen. Daß die Reform nicht so dringend ist, beweist die Steigerung des Verkehrs unter den gegenwärtigen Bedingungen. Die Tarife sind nicht so hoch, daß sie das wirthschaftliche Leben beeinträchtigen. Die Einstellung der dritten Klasse in die Schnellzüge und die Einstellung der vierten Klasse in die Personenzüge ist auch eine erhebliche Erleichterung des Verkehrs. Die ungarischen Tarife passen für unsere Verhältnisse nicht als Muster. Durch die Ermäßigung der Tarife wird eine erhebliche Verschiebung der wirthschaftlichen Verhältnisse sich ergeben und zwar zum Nachtheil der Schwächeren, zum Nachtheil des kleinen Handwerks und der Arbeiter. Der Zonentarif geht von der falschen Voraussetzung aus, daß der Fernverkehr eine große Rolle in den Einnahmen der Eisenbahn spielt. Maßgebend ist der Verkehr innerhalb einer nahen Zone, durch die Ermäßigung des Tarifs für den Fernverkehr wird derselbe nicht erheblich gehoben werden können. Auch eine bessere Ausnutzung der Plätze wird nicht erfolgen; sie ist in Ungarn auch nicht eingetreten und wo sie sich bemerkbar gemacht hat, hat das Publikum schon angefangen zu schreien und die Einstellung neuer Züge verlangt. Der Reformtarif meines Vorgängers beabsichtigte zunächst thunlichst gleichmäßige Tarifsätze und gleichmäßige Beförderung für ganz Deutschland herbeizuführen, ferner die Buntscheckigkeit der Beförderungsbedingungen zu beseitigen und endlich Ermäßigungen einzuführen, wo sie nothwendig erschienen zur Anpassung der Tarife für die einzelnen Klassen an die Entwickelung der Verhältnisse. Diese Grundideen erkenne ich als durchaus gerechtfertigt an. Ich würde gegen den Antrag meinerseits nichts zu erinnern haben, wenn nicht in demselben eine Bemerkung stände, welche nicht durchführbar ist: unter Ausschluß von Tariferhöhungen. Die Regierung ist nicht willens, die Reform in den Papierkorb zu werfen, sondern wir beabsichtigen, recht fleißig die Frage weiter zu studiren und sie demnächst in den Landeseisenbahnrath zu bringen, damit wir mit fertigen Dingen vor das Land treten können, wenn die Finanzlage es gestattet. Hinter dem Rücken des Landtages soll nichts geschehen, aber mit unreifen Dingen werde ich den Landtag nicht zu befassen wagen. Ich bin der Ueberzeugung, daß die Reform der Personentarife nicht von der Tagesordnung verschwinden wird; die Regierung wird Alles thun, um diese Frage zur gedeihlichen Lösung zu bringen.

Finanzminister Miquel: Der Abg. Brömel hat in der Kommission angedeutet, daß der Finanzminister einen Druck auf den Eisenbahnminister ausgeübt habe, um die Veranschlagung zu erhöhen, das ist nicht der Fall. Ich bitte, den Antrag Brömel ganz abzulehnen, wobei die Tendenz nicht sein kann, die Reform überhaupt zu unterlassen. Das Verhältniß der Finanzverwaltung zur Eisenbahnverwaltung ist einer scharfen Kritik unterzogen, ja als Mißwirthschaft bezeichnet worden. Von einer Mißwirthschaft in der preußischen Verwaltung zu sprechen, dagegen muß ich entschieden Protest erheben. Die Verstaatlichung der Eisenbahnen ist in so glänzender Weise vor sich gegangen, daß sie immer ein Ruhmes-Zeugniß für die Verwaltung ist und bleiben wird. Es giebt Tarifreformen, welche eine Vermehrung der Einnahmen mit sich bringen. Man sieht aber gewöhnlich nur auf die Vermehrung der Bruttoeinnahmen. Wenn ein Projekt 51 Mill. Mark Verlust bringt, was soll da geschehen? Sollen diese Verluste gedeckt werden durch Steuern oder durch Anleihen? Das wird auch die eifrigsten Vertreter einer solchen Reform bedenklich machen. Daß die Finanz-Verwaltung bei der Zustimmung zu solchen Reformen mit weiser Vorsicht verfahren muß, ist selbstverständlich; in der gegenwärtigen Zeit ist es die Pflicht der Finanz-Verwaltung, vorsichtig zu sein.

Abg. v. Oppen (k.) wies darauf hin, daß die östlichen Provinzen in ihrer Bevölkerung abnehmen. Daran sei die geographische Lage schuld, für welche aber die Bevölkerung nicht verantwortlich sei. Die Gesetzgebung hat dazu beigetragen, die Ungunst der Verhältnisse zu verstärken. Eine Erhöhung der Eisenbahntarife hat Herr von Puttkamer nicht verlangt, sondern nur eine weitere Ermäßigung verhindern wollen. Diese sei nicht nothwendig. Auch die reicheren Leute, welche in den höheren Klassen fahren, könnten das Reisen bezahlen. Noch besser wäre es aber, wenn sie in ihrer Heimath blieben. Es wäre besser, daß sie in den kleinen Städten die Handwerker beschäftigten, als daß sie die Zahl der Millionäre in Berlin vermehren. Die moderne Völkerwanderung werde durch die Ermäßigung der Personentarife nur unterstützt.

Abg. Brömel blieb dabei, daß die Veranschlagung der Einnahmen aus dem Personenverkehr ganz ausnahmsweise gesteigert worden sei; er bedauerte, daß das Maybach'sche Reformprojekt vom Ministertische als ein durchaus unreifes bezeichnet wurde. Die Frage der Reform der Personentarife werde nicht von der Tagesordnung verschwinden, auch wenn man davon spreche, daß in zu hohem Maße eine Beweglichkeit eingetreten sei. Da müsse der Minister ja die vierte Klasse, welche von der ärmsten Bevölkerung benutzt werde, abschaffen. Der Minister wolle von dem Ausschluß der Erhöhungen nichts wissen. Ich könnte mich dem gegenüber auf den bayerischen Vorschlag berufen, welcher nur für die Rundreisekarten eine kleine Erhöhung enthielt, sonst aber nur Ermäßigungen. Ich würde mich damit begnügen können. Die Bevölkerung würde über die Regierung, welche sich so sehr

Truggold.

Roman von Max von Weißenthurn.

(Nachdruck verboten.)

(23. Fortsetzung.)

„Begreifen Sie jetzt?" fragte Laura mit trübem Lächeln. „Es geht es Tag und Nacht; das Herz ist's, welches mich noch tödten wird, und erst dann," fügte sie mit leiser Stimme hinzu, als rede sie zu sich selbst, „erst dann wird er zufrieden und seine Rache eine vollkommene sein!"

Ihre Gedanken schienen weit abzuschweifen, ein furchtbarer Ausdruck trat in ihre Züge und sie starrte Emmy an, als erkenne sie dieselbe nicht.

„Die Nächte sind das entsetzlichste," fuhr sie mit heiserer Stimme fort. „Wenn ich schlafe, dann wache ich plötzlich in Schweiß gebadet auf und . . ." Sie brach hastig ab, Emmy's Hand fast zurückstoßend. „Ich muß wahnsinnig sein! Was rede ich, und gerade zu Ihnen! Sie müssen vergessen, was ich sage. Habe ich Sie erschreckt? Sie müssen mich für überspannig halten!" Sie zwang sich zu lächeln; schwer sank sie in die Kissen des Fauteuils zurück und flüsterte matt: „Sie sehen, welch ein schwaches, hülfloses Geschöpf ich bin; ich rede geradezu irre!"

Bevor Emmy antworten konnte, trat ein Diener ein, der die Arznei brachte, welche der Arzt sandte.

Laura's Hand zitterte, als sie nach dem Glase griff; sie verschüttete dadurch einen Theil des Inhalts auf ihr Kleid.

Der Diener verließ das Gemach. Eine dumpfe Pause entstand, die Doktor Graham's Eintritt wahrhaft erlösend unterbrach.

„Ich bin gekommen, Sie an Ihren Wagen zu geleiten," sprach er zu Laura. „Ich hoffe, Sie haben sich entschlossen, mir zu folgen. Sie kennen die Alternative; wenn Sie meine Maßregeln nicht befolgen, so muß ich mich an Herrn Cameron wenden, und ich bin überzeugt, daß Sie seine Einmischung nicht wünschen."

„Nein!" entgegnete sie mit bitterem Lächeln, „ich werde Ihren Wünschen nachkommen." Dann wandte sie sich an Emmy und das Mädchen sah, wie ihre Lippen zuckten. „Wollen Sie mich zuweilen besuchen?" fragte sie in fast flehendem Tone. „Ich habe nicht eine wirkliche Freundin und möchte so gern mit Ihnen verkehren." Sie hielt minutenlang inne, ehe sie hinzufügte: „Wollen Sie kommen? Doktor Graham behauptet, ich sei ernstlicher leidend, als es scheint; da wäre es eigentlich nicht mehr als recht und billig, jedem meiner Wünsche nachzukommen."

Doktor Graham blickte die beiden schönen und dabei doch so grundverschiedenen Frauen scharf und prüfend an.

„Ich werde gewiß kommen, wenn der Herr Doktor nicht meine Besuche verbietet," antwortete Emmy.

„Nein, derlei Zerstreuungen gestatte ich und bin nur dagegen, daß man an einem Abend, wenn möglich, drei Bälle besuche," nahm Dr. Graham das Wort. „Dein Vater wird bald kommen, Emmy; ich bin sehr zufrieden mit ihm, er ist viel wohler."

Mit diesen Worten führte er Laura aus dem Zimmer.

Nach einigen Augenblicken kehrte er mit ernster Miene allein zurück; er erfaßte Emmy's Hand, blickte sie freundlich an, sprach aber nichts.

„Armes Geschöpf, arme Frau!" meinte er nach einer Weile kopfschüttelnd.

„Ist sie so schwer krank?" forschte Emmy, während alle Farbe aus ihren Wangen wich.

„So krank, daß ich mich machtlos fühle," versetzte er. „Gegen ihr Leiden wird kein Arzt vermögen erfolgreich anzukämpfen; sie muß irgend einen geheimen Kummer haben, der ihre Kräfte untergräbt; sie vertraut sich mir nicht an, aber so viel habe ich errathen, — sie scheint in steter Angst und Sorge zu leben. Welcher Art ihr Leben ist, kann ich mir vorstellen; ich sehe, wie sie leidet; ihr Herz kann nicht lange eine Existenz ertragen, wie diejenige sein muß, welche sie zu führen scheint. Jammerschade! Ein so schönes Weib, das Alles besitzt, was man auf Erden sein eigen nennen kann, nur das Glück nicht! Ich glaube, Emmy, Du könntest ihr helfen. Sie bat Dich, ihre Freundin sein zu wollen. Wenn Du ihr Vertrauen gewönnest! Die Freundschaft eines guten, edlen Wesens wäre von unschätzbarem Werthe für sie, könnte sogar ihr Leben verlängern!"

„Ich fürchte, sie wird mir nicht vertrauen," stammelte das junge Mädchen, „wir haben einander nie näher gekannt."

„Du sollst sie auch nicht überreden, Dir, sondern ihrem Gatten zu vertrauen," versetzte Dr. Graham. „Ich bin mit Hugo Cameron in Gesellschaft zusammengekommen, weiß aber sehr wenig von ihm; nur so viel sage ich mir, daß Humphrey Gerant nie seine Einwilligung zu der Verlobung seiner Tochter gegeben hätte, wenn er nicht eine sehr hohe Meinung von ihm besäß; ich glaube, er ist nicht der Mann, eine Frau unglücklich zu machen, am allerwenigsten, wenn er durch die heiligsten Bande an diese Frau geknüpft ist. Ich bin dessen auch gewiß, daß er es nicht absichtlich thut, aber die Männer haben so viele unbewußte Arten, ihre Frauen zu quälen, selbst wenn sie zärtlich für sie fühlen. Daß sie ihn leidenschaftlich liebt, wußte ich, bevor die Beiden einander heiratheten. Während seiner schweren Krankheit . . ."

Emmy blickte überrascht auf den Sprecher.

„Seiner schweren Krankheit? Hugo war krank?" forschte sie, von einer jähen Ahnung erfaßt, welche ihr geradezu das Herz abpreßte.

Dem Doktor fiel Emmy's Frage nicht besonders auf. Oder hatte er seine Gründe, sie nicht verstehen zu wollen?

„Im Herbst, ich glaube im Oktober, ist er schwer krank gewesen," sagte er. „Einzelheiten weiß ich nicht, aber so viel erinnere ich mich, daß die Gräfin Beacham eines Tages bei einer Ausfahrt an einem Zusammenlauf vorüberkam, um zu ihrer Ueberraschung zu entdecken, daß der Bewußtlose, um welchen die Leute sich geschaart hatten, kein Anderer sei als Hugo Cameron. Er war auf der Straße ohnmächtig geworden. In ihrem Wagen brachte sie ihn nach Hause, ließ Ernestine Cameron rufen und pflegte ihn im Verein mit derselben während einer langen, gefährlichen Krankheit, die seiner tiefen Ohnmacht folgte. Ich wurde zur Konsultation gerufen und glaubte kaum, daß er am Leben erhalten werden könne. Wochen vergingen, bevor die Gefahr vorüber war."

Emmy war todtenbleich geworden und griff, unwillkürlich eine Stütze suchend, nach dem Kaminsims. Der Arzt bemerkte jetzt ihre Erregung und ließ ihr Zeit, sich zu fassen, bevor er wieder sprach; er sah, daß sie tief bewegt sei, ahnte aber nicht, was ihr Herz bewegte.

„Er war kaum Rekonvaleszent, als die Heirath stattfand," fuhr der Arzt fort. „Das junge Paar reiste zu Herrn Cameron und Gräfin Sarah nach Algier. Ich hörte all das vor einiger Zeit von Marianne Ashton. Sie war sehr entrüstet, daß man ihr die Erkrankung ihres Neffen vorenthalten und sie keine Ahnung von der Gefahr gehabt, in welcher sein Leben geschwebt hatte. Seine Frau sagt jetzt, es sei dies sein eigener Wunsch gewesen, aber er war doch bewußtlos. Die ganze Geschichte war sehr geheimnißvoll oder romantisch, wie man es nehmen will; jedenfalls aber scheint die Heirath nichts weniger als glücklich ausgefallen zu sein und Laura Beacham-Cameron ist eine beklagenswerthe Frau; sie bedarf einer liebevollen, zärtlichen Freundin. Versuche, ob Du ihr eine solche sein kannst, Emmy. Ich weiß, daß ich viel fordere, aber ich weiß auch, von wem ich es verlange; ich setze Dich keiner Gefahr aus, Kind," fügte er ernst hinzu, „denn sie ist sehr viel allein!"

Emmy schwieg einige Augenblicke; mehr denn je war sie jetzt felsenfest davon überzeugt, daß der Brief, welchen sie an Hugo geschrieben, demselben nie zu Händen gekommen war, und unwillkürlich durchfuhr sie der Gedanke ob vielleicht Laura zu erklären vermochte, welchen Weg jener Brief von ihr genommen hatte.

Baron Humphrey Gerant's Eintritt machte der Unterredung ein Ende; es nahm eine ernste Miene an, als er hörte, was sein Vetter von Emmy fordere; der Vorschlag erfreute sich offenbar nicht seines Beifalls.

„Du störst alle meine Pläne, ich hoffte, das Kind werde vergessen lernen," raunte er ihm zu. „Wie kann sie das, wenn Du sie der Gefahr aussetzest, mit Hugo Cameron zusammen zu treffen?"

„Glaubst Du, daß sie überhaupt vergißt?" fragte er ebenso zurück. „Nebenbei, — giebt es denn einen Ort, an welchem sie geringere Wahrscheinlichkeit hat, mit Hugo zusammen zu treffen, als das Boudoir seiner Frau? Ich glaube, das Bestreben, einer unglücklichen Frau zu helfen, die den Fluch unbefriedigter Wünsche erkennen gelernt hat, kann ihr einzig von Nutzen sein."

„Aber wir sind nur wenige Tage in der Stadt," wandte Baron Humphrey ein.

„Das thut mir leid," versetzte der Arzt. „Ich habe vielfach gehört, daß Graf Sevon große Aufmerksamkeit für Emmy habe; jetzt freilich mag sie noch nicht gewillt sein, seine Werbung anzunehmen, aber mit der Zeit kann man nicht wissen, was daraus wird."

Baron Humphrey Gerant schüttelte ungeduldig den Kopf; er dachte an das Gesicht seiner Tochter, als diese ihm die Erklärung gab, es werde nie ein Anderer die Stelle einnehmen, welche Hugo Cameron in ihrem Leben gehabt; er glaubte nicht, daß Graf Sevon die Aussicht habe, Hugo je aus ihrem Herzen zu verdrängen.

„Die Zeit ist eine milde Lehrmeisterin," sprach Dr. Graham leise. „Dein Vater hat seine Einwilligung gegeben, Emmy," wandte er sich dieser zu, „und ich bin Euch Beiden dankbar; es thut mir indeß leid, daß ihr nur so kurze Zeit in der Stadt zu verweilen gedenkt!"

„Wir kamen wirklich nur, um Dich zu konsultiren und um Lola Strattman's Hochzeit beizuwohnen, nach London," entgegnete das junge Mädchen.

„Lola Strattmann's Hochzeit! Mein Gott, ich erinnere mich, wie das Kind geboren wurde. Wann ist denn der große Tag?"

„Künftigen Donnerstag! Du bist natürlich dann auch zugegen?"

Der Arzt schüttelte verneinend den Kopf.

„Und meine Patienten, — was sollte ich mit denen anfangen? Am Nachmittag gehe ich aber zu Marianne Ashton's Gartenfest und hoffe, Euch dort zu treffen," antwortete er.

„Ja, wir besuchen es ebenfalls," versetzte Emmy. „Frau Ashton hat uns gestern Abend darum gebeten; ich sagte zu und Papa folgte meinen Wünschen; wir werden vielleicht ein wenig spät kommen, denn Lola fährt erst Nachmittags fort, aber jedenfalls erscheinen wir; Marianne Ashton's Heim ist gar so gemüthlich."

„Ja, und sie selbst das interessanteste Studium! Ich glaube, es hat nie zwei Schwestern gegeben, die einander unähnlicher waren, als sie und Gräfin Sarah . . . . Nun wird es aber Zeit, daß ich mich meinen übrigen Patienten widme. Da Du, Emmy, der Hauptanziehungspunkt warst, welcher mich bewogen hat, die Einladung bei Marianne Ashton anzunehmen, erwarte ich von Dir, daß Du mir sehr viel Aufmerksamkeit erweist; vielleicht gehe ich soweit, zu verlangen, daß Du mich in einem Boote auf dem Teiche ruderst!"

„Ich werde es im Vollbewußtsein des für die Menschheit so werthvollen, mir anvertrauten Lebens thun!" erwiderte das junge Mädchen lachend.

„Auf Wiedersehen also, Donnerstag!" rief der Doktor heiter, ahnungslos, unter welch seltsamen, tragischen Umständen sie einander wieder begegnen sollten.

(Fortsetzung folgt.)

gegen eine Reform sträube und über die Volksvertretung, die über diese wichtige Frage zur Tagesordnung übergehe, das richtige Urtheil fällen.

Abg. v. Puttkamer-Plauth (k.) verwahrte sich dagegen, daß er sich einer Herabsetzung der Personentarife aus eigennützigen Gründen widersetze. Eine Ermäßigung der Personentarife würden wir beklagen müssen, weil wir jetzt schon nicht mehr wissen, wo wir die Arbeiter herbekommen sollen.

Abg. Hamacher (nl.): Herr v. Puttkamer sollte sich doch vor Uebertreibung hüten; Herr Brömel will doch wohl nicht die Tarife in übermäßiger Weise herabgesetzt wissen; er wird die staatswirthschaftlichen und sozialpolitischen Folgen wohl überdacht haben. Ich beantrage, den Antrag Brömel an die verstärkte Budgetkommission zu verweisen.

Abg. Brömel (dfr.) verwahrte sich dagegen, daß er spezielle Interessen seiner Wähler vertrete; das sei eine beleidigende Unterstellung.

Abg. Gerlich (fk.): Die Marienburger Bahn ist nur deshalb leistungsfähig für den Getreidetransport von Rußland nach Danzig, weil die Staatsbahn ihr die Wagen zur Verfügung stellt. Herr Brömel sollte einmal die Landwirthschaft im Osten sich ansehen. Die Leute werden von uns besser bezahlt, wenn auch nicht immer in Geld, sondern zum Theil in Naturalien. Dazu tragen wir die Kosten der Armenpflege und diese ruinirt uns vollständig. Herr Brömel hat bei der Vergleichung die Leistung der vierten Klasse und namentlich die unentgeltliche Gepäckbeförderung vergessen. Für die vierte Klasse sollte der Minister generell verfügen, daß das Freigepäck eine Grenze hat. Ebenso sollte es nicht gestattet sein, daß die Agenten für eine geringe Summe einen Wagen vierter Klasse miethen und mit Menschen vollpfropfen, denen sie den vollen Fahrpreis abnehmen. Ich bitte, den Antrag gleich abzulehnen.

Abg. Sperlich (Ctr.) erklärte sich dagegen, daß die Benutzung der vierten Wagenklasse irgendwie eingeschränkt werde.

Damit schloß die Debatte. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr wurden bewilligt. Gegen die Stimmen der Freisinnigen und Nationalliberalen wurde die Ueberweisung des Antrags an die Budgetkommission abgelehnt, der Antrag selber erhielt nur die Stimmen der Freisinnigen und wurde ebenfalls abgelehnt.

Die weitere Berathung wurde darauf auf Samstag 11 Uhr vertagt.

Die französische Ministerkrisis.

* **Paris,** 19. Febr. Das langerwartete, aber stets wieder verschobene Ereigniß, jetzt ist es gethan — das „große Ministerium" der Franzosen, das Ministerium, das die „Wiedergeburt Frankreichs" durch die Tage von Kronstadt und das die chinesische Mauer des Zolltarifs geschaffen hat, es ist nicht mehr. Bei den schönsten und wichtigsten Anlässen hat sich die Kammer sorgsam gehütet, diesem Kabinet den Stein des Anstoßes in den Weg zu werfen; die erste That der neuen Session war es, einen äußerlich ziemlich unbedeutend erscheinenden Anlaß zu einem Mißtrauensvotum für die Regierung zu benutzen. Von den 304 Abgeordneten, welche gegen die von der Regierung genehmigte Tagesordnung stimmten, gehören 194 den Radikalen, die übrigen der Rechten an. Das Resultat der Abstimmung ist eine Folge der Taktik der Rechten, die die Kammer zu einer Reihe negativer Beschlüsse veranlaßte. In den Wandelgängen der Kammer gab man sich unmittelbar nach dem Schlusse der Sitzung keinerlei Zweifeln darüber hin, daß die Bildung eines neuen Kabinets eine sehr schwierige sein würde, da die Kammer bei der Koalition der Rechten bald mit den gemäßigten Republikanern, bald mit den Radikalen für die Zusammensetzung der neuen Regierung keinerlei Richtschnur gegeben habe. Die Radikalen rechneten auf eine von Pichon beantragte Tagesordnung, erlangten aber dafür nur eine Stimmenzahl von 191, die nicht ausreichte, um darauf hin aus ihren Reihen allein ein neues Kabinet zu bilden. Die Tagesordnung Pichon besagte, es sei nothwendig, den Kampf der staatlichen Macht gegen die Kirche fortzusetzen. Diese Tagesordnung wurde von Clémenceau lebhaft befürwortet, der sich in langer Rede aufs Entschiedenste gegen einen Ausgleich mit den Katholiken aussprach.

Nach einer von den Pariser Zeitungen gebrachten, Regierungskreisen entstammenden Mittheilung traten die Minister, welche der gestrigen Kammersitzung beigewohnt hatten, bevor sie die Kammer verließen, zu einer Sitzung im Palais Bourbon zusammen. Der Ministerpräsident bestätigte seinen Kollegen gegenüber seine Absicht, zu demissioniren. Wegen des im Elysée stattfindenden Diners und des sich daran anschließenden Empfangsabends beschränkte sich Freycinet gestern darauf, dem Präsidenten Carnot von der durch die Kammerabstimmung geschaffenen Situation Mittheilung zu machen. Heute früh dürfte der Ministerpräsident dem Präsidenten Carnot die Demission des gesammten Kabinets schon überreicht haben. Nach weiteren Depeschen aus Paris besprechen alle Journale die Demission des Kabinets. Die gemäßigten Blätter heben hervor, das Ministerium trete nicht in Folge eines seiner Politik entgegengesetzten Votums ab, sondern in Folge des von der Kammer gegebenen Beweises von Zerfahrenheit und vollständiger Ohnmacht. Die Kammer habe sämmtliche Tagesordnungen und Anträge abgelehnt. Der Präsident Carnot finde also keine Majorität vor, aus welcher er der Verfassung gemäß ein Ministerium bilden könne. Die einzige Lösung der Krise wäre logischerweise die Auflösung der Kammer. Die radikalen Blätter erklären, nunmehr sei der Kampf zwischen der Kirche und der Republik offen aufgenommen. Die konservativen Zeitungen gratuliren der Rechten, daß sie sich nicht dazu hergegeben haben, das Ministerium nochmals zu halten. In Regierungskreisen herrscht die vollständigste Konfusion, herbeigeführt durch den großen Sieg der vereinigten Radikalen, Klerikalen, Boulangisten und Sozialisten. Dieser Sieg übertraf selbst die ernstesten Befürchtungen. Die schutzzöllnerische Majorität agitirt energisch für ein Ministerium Méline; die Opposition dagegen fordert ein radikales Kabinet, weil ein Kabinet Méline die schwebenden Handelsvertragsverhandlungen unmöglich machen würde. Die Aufregung in der Stadt ist groß. Zahlreiche Abgeordnete der Majorität fehlten bei der Abstimmung. Minister Ribot ist an der Influenza ernstlich erkrankt.

Der Sturz des Ministeriums, seit Monaten als unvermeidlich erwartet, ist dennoch allgemein unerwartet gekommen. Heute früh hat Freycinet dem Präsidenten der Republik die Demission des Kabinets übergeben. Ueber den Verlauf der Krisis sind nur Kombinationen im Umlauf. Die Entlassungsgesuche sind vom Präsidenten angenommen worden.

Bei einer Neubildung des Ministeriums wäre jedenfalls Constans und wahrscheinlich auch Ribot ausgeschlossen. — Die gewichtigsten Preßstimmen mißbilligen übrigens unisono das gestrige Kammervotum als unlogisch, mißbilligen aber auch die Haltung Freycinets', der, wie gewöhnlich, der Festigkeit entbehrt habe. Die ganze Krisis ist, was aber bis jetzt nur von wenigen Blättern zugegeben wird, dadurch für die Kabinetstürzler erleichtert worden, daß das Vertrauen in die russische Bundesgenossenschaft in letzter Zeit in immer weiteren Kreisen so stark erschüttert worden ist, daß dadurch dem Ministerium, welches aus der Fiktion dieses Bündnisses seit Monaten seine beste Stütze gemacht hatte, der Boden entzogen wird.

Mehrere hochgestellte Generäle machten Freycinet ihre Aufwartung, um von dem Vertrauen, das die Armee in ihn setze, Zeugniß abzulegen und ihm vorzustellen, wie schädigend es wirken werde, wenn er das Portefeuille des Krieges abgebe. Auch viele Deputirte versuchten gestern und heute, die Minister, besonders Freycinet und Constans, zum Bleiben zu bewegen. In den Wandelgängen der Kammer herrscht lebhaftes Treiben, obgleich keine Sitzung ist; allgemein ist man der Ansicht, daß das Kabinet sein Entlassungsgesuch zurücknehmen müsse, schon wegen des ungünstigen Eindrucks, den eine Krise in der Provinz hervorrufe. Die Minister werden um 6 Uhr im Elysée erwartet, um dem Präsidenten der Republik ihren Entschluß mitzutheilen. Der Deputirte Méline, der Führer der Schutzzöllner, hat erklärt, er werde einen etwaigen Auftrag, ein neues Ministerium zu bilden, ablehnen.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 19. Febr. Ueber die Verhandlungen bez. der Entschädigung der Reichsunmittelbaren für ihre Heranziehung zum Einkommensteuergesetz sind bis jetzt durchweg unzutreffende Nachrichten verbreitet. Richtig ist, daß die zu Entschädigenden überaus große Ansprüche gestellt haben, welche man unter keinen Umständen befriedigen wird. Es sind darauf regierungsseitig andere Vorschläge entgegengestellt, welche noch gegenwärtig den Gegenstand der Unterhandlungen bilden. Jedenfalls soll die ganze Angelegenheit noch im Laufe dieser Landtagssession erledigt werden. Erst in den letzten Tagen sind die Verhandlungen wieder lebhaft in Fluß gekommen, es waren dabei mehrere hierher gereiste Reichsunmittelbare betheiligt.

Oesterreich-Ungarn.

— Mit dem in der Dinstags-Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses beschlossenen Bau der Eisenbahnlinie Stanislau—Woronienka hat Oesterreich den zwischen Galizien und Ungarn sich aufthürmenden Gebirgswall, die Karpathen, an vierter Stelle durchbrochen und eine für den Aufmarsch seiner Truppen im Fall eines Krieges mit Rußland höchst wichtige strategische Bahnlinie geschaffen. Die neue Bahnlinie, welche ihr Entstehen dem Wetteifern der österreichischen mit der russischen Heeresleitung verdankt, durchbricht denjenigen Theil der Karpathen, welcher den Namen Beskiden führt, und stellt die direkte Verbindung zwischen Lemberg, der Hauptstadt Galiziens, und Budapest, der Hauptstadt Ungarns, her. Damit ist aber das, was der österreichische Staat in Galizien an strategischen Bahnen geleistet hat, lange nicht erschöpft. Hierher gehört vor Allem die galizische Transversalbahn, welche das Land in seiner ganzen Länge, von Husiatyn, an der russischen Grenze im Osten, bis an die Grenze Schlesiens im Westen durchzieht. Hierher sind auch die zahlreichen Abzweigungen der Transversalbahn nach den benachbarten Bahnen zu rechnen, ebenso die vor zwei Jahren von Jaslo nach Rzeszow zur Verbindung der Transversalbahn und der Bahn Lemberg—Krakau gebaute doppelgeleisige Bahn. Oesterreich hat sonach die bis zum Anfang der siebziger Jahre nichts weniger als befriedigende Eisenbahn-Verbindung Galiziens mit den übrigen Ländern der Monarchie in einer Weise vervollständigt, daß im Falle eines Krieges mit Rußland der rascheste Aufmarsch seiner Truppen an der galizisch-russischen Grenze vollkommen gesichert erscheint.

Luxemburg.

* **Luxemburg,** 19. Febr. Hier hat eine große Volksversammlung zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechtes stattgefunden. Alle Stände waren vertreten. Die Versammlung wurde durch die Wahl eines Agitationskomitees geschlossen, das regelmäßige Sitzungen einberufen soll, durch welche die Einführung des allgemeinen Wahlrechts erzwungen werden soll. An der Spitze des Komitees steht Dr. Herriges.

— Der Großherzog ist, wie man der „Magd. Ztg." aus Wiesbaden berichtet, am 18. d. Mts. von Arco wieder in Hohenburg eingetroffen. Demnächst werde derselbe für drei Monate in Wien Wohnung nehmen, da Schloß Walferdingen noch unbewohnbar sei. Erst im Mai gedenke der Großherzog nach Luxemburg zurückzukehren. Der Erbgroßherzog weilt gegenwärtig in Cannes.

Italien.

* **Rom,** 19. Febr. Man gibt sich hier der Erwartung hin, daß es gelingen werde, eine Verständigung mit der Schweiz über einen neuen Handelsvertrag so rechtzeitig zu erzielen, daß der neue Vertrag noch vor den Osterferien die Kammern beschäftigen würde.

Serbien.

* **Belgrad,** 18. Febr. Der deutsche Legationssekretair Baron Kleinert überreichte heute dem Minister des Aeußern Georgievic eine Reklamationsnote der hiesigen deutschen Gesandtschaft wegen der Ausweisung des Journalisten Paul Weitz. Die eingehenden Erklärungen, welche der Minister über die Ursache der Ausweisung gab, erwiderte Baron Kleinert damit, er werde die erhaltenen Informationen zur Kenntniß der deutschen Gesandtschaft bringen und den Fall bis zum Eintreffen des neuernannten Gesandten Baron Waecker als erledigt betrachten.

* **Belgrad,** 19. Febr. Die Skuptschina überwies den Antrag des Kriegsministers, 200,000 fr für die diesjährigen Divisionsmanöver sowie zur Vornahme der Probemobilmachung einzustellen, unter lebhafter Zustimmung dem Ausschusse. — Die Gemeinde Belgrad ist zur Aufnahme einer Anleihe im Betrage von drei Millionen ermächtigt.

Griechenland.

— Die Kammer in Athen hat am 17. ds. mit großer Mehrheit sämmtliche Finanzvorlagen, darunter den Gesetzentwurf betreffend das Tabakmonopol angenommen. — Der Ausschuß stellte in der Angelegenheit der Versetzung des früheren Kabinets Trikupis in den Anklagezustand den Antrag, daß die Kammer wegen Verwendung des Eisenbahn-Anlehens Piräus-Larissa und wegen Nichtausführung richterlicher Erkenntnisse Anklage erhebe. Die Verhandlung hierüber findet am Montag statt.

Sozialpolitische Nachrichten.

In Altona war, wie dem „Hann. Cour." geschrieben wird, dieser Tage der Regierungs-Präsident Zimmermann aus Schleswig anwesend, um eine Untersuchung der Arbeiterwohnungen vorzunehmen. Eine gleiche Besichtigung von Arbeiterwohnungen fand in letzter Woche auch durch den Regierungs-Präsidenten von Massow auf der Insel Wilhelmsburg statt, wo sich die große „Wollkämmerei" befindet.

Der sächsische Berg- und Hüttenarbeiterverband hat beschlossen, auch Arbeiter anderer industrieller oder gewerblicher Betriebe zur Mitgliedschaft zuzulassen und somit einen allgemeinen Arbeiterverband zu organisiren. Da man aber mit der Möglichkeit einer Auflösung desselben auf Grund des sächsischen Vereinsgesetzes rechnen muß, soll die Sterbekasse der Berg- und Hüttenarbeiter der Sicherheit halber von der Centralkasse getrennt und besonders verwaltet werden.

Aus Thüringen wird der „Voss. Ztg." unter dem 17. d. M. geschrieben: Der Inhaber einer großen Fabrik in Apolda hat eine Bestimmung getroffen, daß jeder Arbeiter am letzten Lohntage vor Weihnachten eine Alterszulage erhält, die nach dem ersten Arbeitsjahre mit einem kleinen Betrage beginnt und bis zum achten Jahre auf 50 Mark steigt. Die Dienstzeit beim Militär wird, wenn sie vier Jahre nicht überschreitet, als fortgesetzte Arbeitszeit berechnet.

Venedig, 19. Febr. Die „Gazeta Venezia" berichtet über schwere Unruhen, welche in Forenzia bei Potenza anläßlich der Eintreibung der Steuern stattgefunden haben. Der Pöbel überfiel die Carabinieri, von welchen drei getödtet und vier verwundet wurden. Das Rathhaus wurde in Brand gesteckt. Es sind zwei Kompagnien Militär requirirt worden.

Aus Rheinland und Westfalen.

Neuß, 20. Febr. Bei der gestrigen Versteigerung des der Stadt gehörigen Bauplatzes an der Ecke der Hammthorwall- und Kanalstraßenecke blieb Herr Architekt W. Schnütler mit seinem Gebot von M. 4100 für das 1 Ar 75 Quadrat-Meter große Terrain Höchstbietender. Die Finanz-Kommission beschloß jedoch, den Zuschlag zu diesem Gebote, weil dasselbe ihr zu niedrig schien, nicht zu ertheilen und am nächsten Montag, Vormittags 10 Uhr, den Bauplatz nochmals zur Versteigerung aussetzen zu lassen.

Duisburg, 19. Febr. Der gestern Morgen um 11 Uhr 5 Minuten hier eingelaufene Schnellzug brachte einen sogenannten blinden Passagier mit, welcher in Ermangelung eines Billets es unternommen hatte, sich auf einen Puffer des letzten Wagens zu stellen und so die Reise nach Düsseldorf zu machen. Als der Zug von Oberhausen schon abgefahren war, wurde dies vom Bahnhofsinspektor bemerkt, und sofort nach Duisburg telegraphirt, daß für einen guten Empfang gesorgt würde, was denn auch geschehen ist.

Speldorf, 19. Febr. Durch die Spielerei eines eben schulpflichtigen Mädchens wurde das sechsjährige Mädchen der Familie H. hierselbst in große Gefahr gebracht. Ersteres steckte nämlich in seiner Einfalt seiner Spielgefährtin eine Stecknadel in das Butterbrod, ohne dem Kinde hiervon etwas zu sagen. Als dasselbe nun das Butterbrod aß, drang die Nadel tief in den Unterkiefer ein, wodurch derselbe alsbald anschwoll. Der sofort herbeigeholten ärztlichen Hülfe gelang es, weiteres Unheil abzuwenden.

Wesel, 19. Febr. Apotheker L. v. Schw. von hier hat sich geweigert, ein von einem Arzt verschriebenes Rezept anzufertigen und war deshalb polizeilich mit 15 M. Strafe belegt. Angeklagter behauptet, er sei zu dessen Anfertigung ebensowenig verpflichtet, wie zur Haltung der zur Anfertigung erforderlichen Bestandtheile. Ein als Gutachter vernommener Apotheker bestätigte dieses; es trat daher kostenlose Freisprechung ein.

Vom Niederrhein, 19. Febr. Der Herr Minister der Landwirthschaft hat an die betheiligten Grenzbehörden und landwirthschaftlichen Vereine die Anfrage gerichtet, ob die Viehsperre gegen Holland nicht aufzuheben sei. Die Landwirthe verhalten sich streng verneinend und haben in einer vereinigten Vorstandssitzung die Königliche Regierung dringend gebeten, die holländische Grenze geschlossen zu halten und nur für Rindvieh mit Kälberzähnen die Einfuhr zu gestatten.

Ohligs, 19. Febr. Heute Vormittag gegen ³/₄11 Uhr entstand in der Fabrik der Firma Meckel & Co. Feuer. Der alarmirten Feuerwehr gelang es nach etwa einstündiger angestrengtester Arbeit, des Brandes Herr zu werden. Das Feuer ergriff u. A. einen großen Oelbehälter, welchen zu löschen besondere Schwierigkeiten machte. Das Dach der Fabrik ist fast ganz vernichtet. Der Betrieb ist nicht gestört. Die Feuerwehrmänner erhielten nach dem Löschen des Brandes von dem Direktor je 3 Mark ausgezahlt.

Ronsdorf, 19. Febr. In Folge des Schneegestöbers war auf der Strecke Ronsdorf-Staatsbahnhof gestern Früh ein Zug der Schmalspurbahn entgleist und die Lokomotive auf die Seite geworfen. Beamte und Passagiere blieben glücklicherweise unverletzt. Gegen Abend blieb ein Zug fast an derselben Stelle stecken und die Passagiere mußten die kurze Strecke zum Bahnhofe zu Fuß zurücklegen.

Köln, 19. Febr. In halberstarrtem Zustande wurde bei dem Abtragen eines Strohbarmens in der Nähe von Deutz gestern Morgen ein armer Schlucker aufgefunden. Nachdem man ihn in's Deutzer Krankenhaus geschafft und der Bedauernswerthe sich etwas erholt hatte, erklärte derselbe, er sei seines Zeichens Schuhmachergeselle und habe bereits seit dem 16. cr. Abends — also einen vollen Tag und zwei volle Nächte! — in den Barmen gelegen; am 17. Morgens habe er weiter gewollt, sich aber vor Erstarrung nicht mehr fortbewegen können. Ein Glück, daß man die Abtragung des Barmens gerade jetzt in Angriff genommen hatte, er wäre sonst ein Kind des Todes gewesen! . . . — Die Strafkammer verurtheilte einen adeligen Spitzbuben, den Ex-Regierungsbaumeister E. v. S., welcher zur Gründung einer Patronen- und Sprengkapselfabrik einen Chemiker aus Rönsahl mit 30,000 M. hineingelegt und eine Anzahl Lieferanten und Handwerksleute um die recht erklecklichen Beträge der von diesen gestellten Kautionen beschwindelt hatte, zu vier Jahren Gefängniß.

Burtscheid, 18. Febr. Zur Schule gehende Kinder fanden gestern Morgen in der Nähe von Burtscheid einen hier gebürtigen 70jährigen Tagelöhner auf dem Eise der Rothbenden erfroren. Die Leiche war mit einem Rock und einer leinenen Jacke zugedeckt, neben derselben lag eine noch halb gefüllte Schnapsflasche.

Kelberg (Eifel), 19. Febr. Im benachbarten Müllenbach fand ein Landwirth beim Dreschen von Roggen 100 M., welche in ein Taschentuch eingewickelt waren. Im letzten Manöver wurde einem Einjährig-Freiwilligen eine gleich hohe Summe entwendet, die von dem Diebe vermuthlich versteckt und damals nicht wieder gefunden worden ist.

Höntrop, 19. Febr. Die Behausung des Bergmanns Dembitzki hierselbst bildete gestern Abend den Schauplatz eines blutigen Verbrechens. Die beiden Kostgänger, Bergarbeiter Switalski und Wierzbitzki kehrten gegen 7 Uhr von der Arbeit zurück und nahmen am Familientisch ihr Abendbrod ein. Wider alles Erwarten geriethen sie ohne erhebliche Ursache in heftigen Wortwechsel miteinander, der schließlich in Thätlichkeiten ausartete. Wierzbitzki ergriff das auf dem Tische liegende Brodmesser und schlug damit wie ein Rasender auf seinen Gegner ein. Letzterer brach, aus vier klaffenden Wunden blutend, ohnmächtig zusammen. Nun erst ließ der Unmensch von seinem Opfer ab, dessen Zustand hoffnungslos ist, da ein Stich im Rücken die Lunge verletzt hat und der Bedauernswerthe überhaupt gräßlich zugerichtet worden ist. Der Thäter wurde sofort verhaftet.

Lokale Nachrichten.

Düsseldorf, 20. Februar.

(Kunstnotiz.) Die J. Morschheuser'sche Ausstellung überrascht in dieser Woche wiederum ihre Besucher mit einem Cyklus ausgezeichneter Bilder, die von einem Autor, dem trefflichen Emanuel Spitzer in München stammend, in vorzüglichster Weise dem Gesammttitel „Junges Blut" gerecht werden. Spitzer hat zu diesen Bildern Studien gemacht, die zu dem Angenehmsten gehören, was die Kunst überhaupt zu bieten vermag. Er ist den jungen Mädchen in ihrem schalkhaften übermüthig lustigen Treiben gefolgt und hat in einer Reihe der köstlichsten und drolligsten Episoden und Situationen die weibliche Anmuth von ihrer gewinnendsten, d. h. der allem Ueberlegen und Bewußten abgekehrten Seite geschildert. Ueberall humorvolles, fröhliches, ausgelassenes Leben und dabei eine solche Fülle reizender knospender Mädchengestalten, daß man diesen Cyklus gerne und sicherlich wiederholter Durchwanderung werth finden wird. Die Darstellungsart, wie überhaupt die ganzen Kompositionen erfreuen durch ihre gesunde Frische und Natürlichkeit; frei von jeder Prüderie werden indeß auch keine sogenannten pikanten Effekte angestrebt. Der Künstler ist, wie ein trefflicher Maler so auch ein hervorragender Humorist und ein solcher bedarf keiner frivolen Zuthaten, um seiner Wirkung sicher zu sein. — Außerdem sind noch an neuen Gemälden zu erwähnen: Kaiser Wilhelm II. und seine Familie, überlebensgroß gemalt von W. Pape, Berlin; ein vortreffliches Marinebild von A. Halle; ein gediegenes Kinderportrait von L. Schäfer und ein fein durchgeführtes Damenbildniß von C. Jerges-Mühlinghaus. Weiterhin weisen wir auf Th. Schüz' ungemein poesiegestimmten Wintermorgen, die hübschen hessischen Motive von Peter Greeff, das originelle Genrebild von Ernst Schmitz in München und endlich auf das „Ein Wiederkommen" betitelte Bild von J. Seccomba hin. Von den früheren Bildern sind O. Achenbach's Blick auf Florenz, die Memnonssäule von Ernst Körner u. A. ebenfalls noch ausgestellt.

In den Aushang-Fahrplänen der Eisenbahnen bestehen hinsichtlich der Art der Zusammenstellung, der angewandten Zeichen u. s. w. noch immer Verschiedenheiten, wodurch den Reisenden die Orientirung erschwert wird. Um in dieser Beziehung eine Uebereinstimmung herbeizuführen, haben im Reichseisenbahnamt am vergangenen Mittwoch Verhandlungen mit Vertretern der meistbetheiligten Bundesregierungen stattgefunden, in denen über die Grundsätze berathen worden ist, die demnächst bei der Aufstellung der Aushang-Fahrpläne allgemein zur Anwendung kommen sollen.

|| (Gewerbe-Museum.) Neu ausgestellt sind: Ein Spiegel mit reicher Umrahmung in Schmiedeeisen, sowie eine Anzahl geschmiedeter Blumen in naturalistischen Formen, entworfen und ausgeführt von Feller & Bogus, Kunstschlosserei in Düsseldorf; Füllung für eine Hausthüre in Kunsteisen geschmiedet, ausgeführt von Joh. Kitzinger, Bau- und Kunstschlosserei in Düsseldorf; Möbelbeschläge in verschiedenartiger Behandlung der Oberfläche, sowie ein Kleiderhaken in Schmiedeeisen, ausgeführt von Peter Lipgens, Bau- und Kunstschlosserei in Düsseldorf.

Die diesjährigen Prüfungen der Konfirmanden finden in nachstehender Reihenfolge statt: Superintendent Blech: Prüfung am 13. März, Konfirmation 20. März; Pastor Petersen: Prüfung am 20. März, Konfirmation am 27. März; Pastor Frey: Prüfung am 27. März, Konfirmation am 3. April; Pastor Duesberg: Prüfung am 3. April, Konfirmation am Palmsonntag, den 10. April.

※ (Kirchensteuer.) Montag, den 22. d. Mts., Mittags von 12—3 Uhr, ist der letzte Lokal-Hebetermin in diesem Steuerjahr für die Kirchensteuer der Maria-Himmelfahrtskirche (Flingern) im Lokale des Herrn Anton Vogels, Lindenstraße, worauf wir im Interesse der Betheiligten mit dem Bemerken aufmerksam machen wollen, daß die Rückstände an Kirchensteuer ebenso der Beitreibung im Wege des Zwangsverfahrens (Pfändung ꝛc.) unterliegen, wie die Staats- und Gemeinde-Steuern.

+ Das vor einigen Tagen an der Hammer Brücke festgefahrene Schiff wurde am Samstag Morgen durch ein Dampfschiffchen zu Thal gebracht und zur Reparatur auf die Schiffsbaustelle am Brückenhafen gebracht.

+ Die in der Liefergasse wohnenden Eheleute Heinrich Voll feiern am Sonntag den 5. März das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

+ Die Feuerwehr wurde gestern wiederholt zu kleinen Bränden gerufen, auch zweimal zu Brüchen der Wasserleitungsröhre in den Straßen.

Zu dem Raubmord-Prozeß Konisch sollen gestern aus Süchteln an die Justizbehörde wichtige Mittheilungen ergangen sein, welche einen Sträfling zu Kleve der Mitschuld verdächtigen.

+ Am Mittwoch Abend besuchte ein 18 Jahre alter Kommis das Theater und verließ dasselbe mit Bekannten. Seitdem ist er nicht wiedergesehen worden. Ueber seinen Verbleib fehlt jede Spur. Ein Anlaß zu seinem Verschwinden liegt nicht vor.

+ Aus dem Lager eines Kaufmanns wurde ein Ballen Tuch von bedeutendem Werthe gestohlen.

+ Am Grafenberg lagen am Freitag mehrere Burschen dem Vogelfange ob. Sie hatten es besonders auf Buchfinken abgesehen. Die gefangenen Männchen wurden in den Käfig gesperrt, den Weibchen der Hals umgedreht und die Nester mitgenommen, wahrscheinlich um verzehrt zu werden.

+ Zwei Knaben bettelten am Freitag Nachmittag im östlichen Stadttheile und stahlen in einem Hause, in welchem sie eine Gabe erhalten hatten, ein Paar Stiefel. Die Magd bemerkte gleich den Diebstahl und eilte den kleinen Dieben nach, erwischte sie in der Charlottenstraße und nahm ihnen die Stiefel wieder ab.

+ In einer Wirthschaft an der Volkerstraße machte am Freitag Abend ein Gast Skandal und ging schließlich sogar über, den Wirth zu prügeln. Der brutale Mensch wurde verhaftet.

+ Eine Hehlerin, welche gestohlene Sachen angekauft hatte, die zum Theil noch bei ihr gefunden wurden, ist gestern eingesperrt worden. Der Hehler ist in der Regel schlechter wie der Stehler, er zieht von den Diebstählen den größten Nutzen.

+ Zwei Burschen von der gefährlichen Klasse der Zuhälter wurden gestern Abend verhaftet. Es wird gegen sie die Untersuchung wegen Kuppelei eingeleitet.

+ Die heute beendete Sitzungsperiode des Schwurgerichts hat einen Zeitraum von 14 Sitzungstagen umfaßt. Es wurden ein Angeklagter zum Tode, 11 zu Gefängnißstrafen verurtheilt, gegen einen die Verhandlung vertagt und ein Angeklagter freigesprochen. Es gelangten zur Aburtheilung 1 Mord, 2 tödtliche Körperverletzungen, 1 Münzvergehen, 4 Unterschlagungen mit Urkundenfälschungen verbunden, 2 Sittlichkeitsverbrechen und 1 Meineid.

⚖ Schwurgerichts-Sitzung vom 20. Februar. Schäfer Johann Joesten, wohnend zu Krefeld, sollte sich nach Behauptung der Anklage der Fälschung einer öffentlichen Urkunde schuldig gemacht haben, um sich einen rechtswidrigen Vermögensvortheil zu verschaffen. J. hat, bevor er von Holland, wo er geboren ist, nach Krefeld kam, in Neersen gewohnt, wo er die 4. Steuerstufe bezahlte. Da er früher nur die 1. Stufe bezahlt hatte, so ließ er sich bei seinem Abzuge von Neersen nach Krefeld verleiten, auf dem Abmeldeschein, wo der Vermerk der Steuereinschätzung enthalten war, aus der 4 eine 1 zu machen, so wenigstens sagte die Anklage. J. wollte von der Fälschung nichts wissen, vielmehr den Abmeldeschein so in Krefeld abgegeben haben, wie er ihn in Neersen empfangen habe. Die Geschworenen erklärten denn auch den J. nur des wissentlichen Gebrauchs einer gefälschten Urkunde für schuldig und bewilligten ihm auch mildernde Umstände. Der Staatsanwalt beantragte 6 Monate, das Urtheil lautete auf 4 Monate Gefängniß. — Die zweite Verhandlung betraf das Verbrechen des Straßenraubes, dessen sich schuldig gemacht haben sollte die zu Helenabrunn wohnende Ehefrau des Tagelöhners Peter Mathias Steves, welche am 16. Oktober v. J. einem elf Jahre alten Mädchen unter Anwendung von Gewalt einen Geldbetrag von 3 Mark 50 Pfg. entrissen haben sollte, was die Steves indeß bestritt. Die Sache mußte, da eine weitere Aufklärung für angezeigt erschien, vertagt werden.

*** Jahresbericht über die Düsseldorfer Ferien-Kolonieen, Soolbad- und Milchkuren für kränkliche und schwächliche Schulkinder pro 1891. — (Schluß.) Milchkuranstalten waren für die ganze Dauer der Herbstferien wiederum in den beiden städtischen Pflegeanstalten, sowie auf dem Karlshofe zu Oberbilk eingerichtet; 880 Kinder empfingen dort unter Beaufsichtigung von Lehrern und anderen Vertrauenspersonen zweimal täglich je ¹/₄—¹/₂ Liter frische Milch und ein großes Weckbrod. — Auch mit einem Theil dieser Kinder wurden bei guter Witterung unter Führung von Lehrpersonen zum Oefteren kürzere oder längere Spaziergänge in die nahe gelegenen Waldungen gemacht und denselben dort noch besondere Erfrischungen — Limonade, Brod u. s. w. — gereicht.

Die Kosten der Milchkurveranstaltungen sind durch Beschluß des Kuratoriums der Pflegehäuser größtentheils zu Lasten des Etats dieser Anstalten übernommen worden und zwar mit Rücksicht darauf, daß es sich hierbei nur um ganz arme Kinder handelt, zu deren Erhaltung und Stärkung bei der Bedürftigkeit der Angehörigen die Stadt als solche mehr oder weniger verpflichtet erscheint. — Mit Verabreichung von Milch soll auch während der Winterszeit in besonderen Fällen fortgefahren werden, um die für die Kinder gewonnenen guten Erfolge möglichst zu erhalten.

Dem Viktoriastifte zu Kreuznach wurden in zwei Abtheilungen im Ganzen 40 Kinder und der Kinderheilanstalt zu Alstaden a. d. Ruhr 25 Kinder überwiesen, welche auf Grund ärztlicher Gutachten einer längeren, geregelten Soolbad-

… bedürftig erschienen; von diesen verblieben 25 je 28, … je 30, die übrigen je 45—60 Tage in den Anstalten.

Die Kosten dieser Soolbad-Kuren wurden, soweit solche nicht von Angehörigen und Freunden der Kinder erstattet worden sind, aus den bei den Milchkurveranstaltungen angesammelten Geldern, auch in diesem Jahre durch Beschluß der Armendeputation auf den Etat der Armenverwaltung übernommen.

Die Gesammtzahl der Kinder, welche im Berichtsjahre in der einen oder anderen Form der Sommerpflege berücksichtigt worden sind, beträgt sonach:

Ländliche Kolonieen 72 Knaben, 112 Mädchen, gegen 1890 … Kind mehr; Soolbad Kreuznach 14 Knaben, 26 Mädchen, Soolbad Aliaden 15 Knaben, 10 Mädchen, gegen 1890 … Kinder weniger: Milchkuren 380 Knaben, 480 Mädchen, gegen 1890 150 Kinder mehr. Summe 1079 Kinder (gegen … im Jahre 1881, 210 in 1882, 436 in 1883, 438 in 1884, … in 1885, 662 in 1886, 728 in 1887, 572 in 1888, 835 in 1889 und 968 in 1890).

In den elf Jahren des Bestehens der hiesigen Sommerpflege für kränkliche Kinder wurden demnach verpflegt:

a) In ländlichen Kolonieen 2018 Kinder, b) in Soolbädern … Kinder, c) in Milchkuranstalten 3840 Kinder, in Summe … Kinder.

Die Rechnungslage ergiebt Folgendes:

Die mit sämmtlichen Koloniewirthen vereinbarten Pflegesätze betrugen wie früher überall gleichmäßig pro Kind und Tag M. 1,20; für die begleitenden Lehrer je pro Tag M. 2,50; für die begleitenden Lehrerinnen je pro Tag M. 2; für die Wärterfrauen je pro Tag M. 1,50. Im Viktoriastifte zu Kreuznach für eine 30tägige Kur, einschließlich Bäder und ärztliche Behandlung pro Kind M. 45. Im Soolbad Aliaden für eine 30tägige Kur, einschließlich Bäder und ärztliche Behandlung pro Kind M. 31.

Gesammt-Ausgabe: 1. Zahlung an die Koloniewirthe: a) Kamp, Kreis Mörs M. 1062,60, b) Haus Freudenberg bei Cleve M. 996,60, c) Schuir bei Werden a. d. Ruhr M. 1067,90, d) Kettwig a. d. Ruhr M. 1084,10, e) Haus Brügge M. 887,05. 2. Honorar für 4 Lehrer je 100 M. M. 400, Honorar für 6 Lehrerinnen je 75 M. M. 450, Honorar für 3 Wärterfrauen je 35 M. M. 105. 3. Fahrkosten, Gepäck- und Bettzeugbeförderung M. 315. 4. Nebenkosten der Führer, Kosten der Ausflüge zc. M. 163,78. 5. Nebenkosten des Komitee's bei Bildung der Abtheilungen, Anordnungen und Revisionen gelegentlich der Auswahl der Kinder in Schule und Haus M. 252,65. 6. Reisekosten des Komitee's gelegentlich der Besichtigung und Wahl der Kolonieplätze, Anordnungen daselbst vor der Abreise der Kinderabtheilungen und gelegentlich der Revisionen M. 207. 7. Ausrüstungsgegenstände, Reiseapotheken, Verbandzeug, Spielsachen, Bücher u. s. w. M. 155,54. 8. Drucksachen M. 24. 9. Beaufsichtigung und Bedienung der Milchkuren und Nebenkosten M. 166,80. 10. Kosten der Milchkuren für 830 Kinder: a) für Milch M. 2385,80, b) für Mürbebrod M. 1398,88, zusammen M. 3784,68. 11. Kosten der Soolbad-Kuren: a) Pflegekosten M. 2580, b) Reisekosten M. 344,50, zusammen M. 2924,50. Gesammt-Summe M. 13,986,70.

Gesammt-Einnahme: 1. Ertrag der Sammlung in der Bürgerschaft (abzüglich Vergütung für den Sammler) M. 3002. 2. An Baarbeständen in der Sparkasse und der Stadtkasse, Zuwendungen aus Wohlthätigkeitsstiftungen u. s. w. M. 5207,25. 3. Beiträge von Angehörigen und Freunden der Kinder M. 941. 4. Zur Deckung der Kosten der Soolbad-Kuren auf den Etat der Armenverwaltung (Tit. 9 pos. 4), Pflegekosten für hier ortsangehörige auswärts verpflegte Kranke (übernommen gemäß Beschluß der Armendeputation) M. 2924,50. 5. Zur Deckung der Kosten der Milchkuren für arme Schulkinder auf den Etat der Pflegeanstalten gemäß Beschluß des Kuratoriums übernommen: für Milch M. 2385,80 und auf den Etat der Armenverwaltung gemäß Beschluß der Armendeputation: für Brod M. 1388,88. Summe der Einnahme M. 16,749,43 Summe der Ausgabe 13,986,70, bleibt Ueberschuß M. 2762,73.

Kunst und Wissenschaft.

§ Im Berliner Museum für Völkerkunde findet am 21. Februar die feierliche Enthüllung des Denkmals für Dr. G. Nachtigal statt.

§ In dem Kupferstichkabinet der königlichen Museen zu Berlin ist jetzt zur allgemeinen Benutzung eine Hülfssammlung eingerichtet zum Studium des Kupferstichs und des Holzschnitts. Sie setzt sich aus Reproduktionen alter Stiche, Radirungen, Holzschnitte zc. zusammen, die in Photographien, Lichtdrucken, Heliographien und Nachbildungen aller Art beliehen und zumeist nur geschenkweise im Verkehr mit auswärtigen Sammlungsvorständen und Kunstforschern erworben oder Duplikaten vorhandener Auktionskataloge entnommen sind. Dieses seit einer Reihe von Jahren hier angesammelte Material ist nunmehr systematisch nach Schulen und Meistern geordnet und in Mappen untergebracht worden. Der Zweck der Hülfssammlung ist der, eine Ergänzung der Kupferstichsammlung zu bilden und dem kunstgeschichtlichen Studium Ersatz auswärtiger Sammlungen, sehr seltene Stiche, Holzschnitte u. A. im Abbild zugänglich zu machen.

Vermischte Nachrichten.

* Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich am Dinstag Abend in der Familie des in der Frankfurterstraße in Berlin wohnenden Monteurs Grunow ereignet. Die einzige 23jährige Tochter desselben war von einer Freundin zum Maskenball eingeladen worden, auf den sie sich schon tagelang vorher gefreut hatte. Gegen 7 Uhr zog sie sich nun ihr Kostüm, das kurz vorher mit Benzin und Oleum gereinigt worden war, an, und ließ sich von ihrer Freundin mit der brennenden Petroleumlampe den Sitz des Kostüms ringsherum beleuchten. Wahrscheinlich ist nun hierbei das Mädchen mit der Lampe zu nahe an das Kostüm herangerathen, denn mit einem Male faßte dasselbe Feuer und im Nu stand Fräulein G. in Flammen. Sofort eilten die bestürzten Eltern des Mädchens herbei und der Vater warf sofort mehrere Mäntel und Ueberzieher auf seine brennende Tochter, wodurch die Flammen erstickt wurden. Leider hatte aber das arme Mädchen so schwere Verletzungen und Brandwunden im Gesichte und an den Händen davongetragen, daß es auf Anordnung eines hinzugerufenen Arztes nach Anlegung von Nothverbänden nach der Charitee geschafft werden mußte.

* Frankfurt, 17. Febr. In einem verhandelten Impfprozeß entschied das Oberlandesgericht in dritter Instanz zu Ungunsten der Impfgegner. Es handelte sich um die Frage, ob Eltern, die ihre Kinder nicht impfen lassen, wegen desselben Falles von Impfverweigerung wiederholte polizeiliche Strafbefehle auferlegt werden können. Schöffengericht und Strafkammer verneinten ihrerseits die Frage. Das Oberlandesgericht aber erkannte die gegen diese Urtheile eingelegte Berufung des Staatsanwalts für begründet, weil das Urtheil der beiden ersten Richter von einer irrthümlichen Rechtsauffassung ausgegangen sei, und verwies den Prozeß auf's Neue an die Strafkammer zurück. Die Vertheidigung der beklagten Impfgegner führte Herr Baumann, Vorstandsmitglied des Impfgegnervereins.

* Hamburg, 19. Febr. Die „Hamburgische Börsenhalle" meldet: Der Besitzer der Dampfkornmühle und Mehlhändler Lüdiges in Lockstedt bei Hamburg ist verhaftet worden, weil er bedeutende Quantitäten Mehl mit Sand verfälscht haben soll. Auch der Werkführer und ein Heizer, welche der Beihülfe beschuldigt werden, sind verhaftet.

* Osnabrück, 19. Febr. Zur Kaiser-Pokal-Angelegenheit hört die „O. Ztg.", daß der Kultusminister auf telegraphische Beschwerde über die ablehnende Entscheidung des Regierungspräsidenten gleichfalls die Unzulässigkeit des Verkaufs ausgesprochen habe.

* Mit einer Mobilmachungsordre überraschte dieser Tage in Sondershausen der inspizirende Generalmajor Rössel (aus Erfurt) das dortige Landwehrbureau und es mußten sogleich nach der Alarmirung unter Einberufung von Hülfsschreibern die Einberufungsordres an 5000 Reservisten und Landwehrleute ordnungsmäßig ausgestellt werden. Wie man berichtet, war das Resultat äußerst günstig.

* Aus Bartenstein wird geschrieben: Zwei Schneider in einem benachbarten Kirchdorfe hatten sich auf einem Tanzvergnügen *in stark angeheitertem Zustande um einer „Dorfschönen" willen erzürnt und schließlich geohrfeigt. Der sich für den zumeist Beleidigten hielt, forderte seinen Beleidiger zum — Duell auf Säbel. Es wurden Zeugen gewählt, die den Kampfplatz wählten und zur festgesetzten Stunde zwei — alte verrostete Schleppsäbel zur Stelle schafften. Als die beiden Herren von der Nadel die Mordwaffen erblickten, entfiel ihnen der Muth! „Mit diesen verflixten Dingern kann man sich ja leicht verwunden und eine Blutvergiftung zuziehen," sprach der „Herausforderer" und bot muthig die Hand zur Versöhnung, die auch ebenso tapfer angenommen wurde.

* Ein beklagenswerther Unglücksfall hat sich in der Familie des Stadtsekretärs Schneider in Frankenhausen abgespielt. Der 20jährige Sohn Richard hatte sich mit einem Revolver beschäftigt und war im Begriff, seinem jüngeren Bruder zu zeigen, wie mit der Waffe geschossen werde. Hierbei entlud sich ein Schuß aus dem Revolver und traf den Richard Schneider in die rechte Seite des Kopfes. Nach Verlauf von sechs Stunden trat der Tod des unglücklichen jungen Mannes ein.

* Am Sonntag wurde der Unteroffizier Kuber des Dragoner-Regiments Nr. 26 in Ulm wegen Soldatenmißhandlung zur Degradation und zu zwei Monaten Haft in der Militär-Strafanstalt verurtheilt. Derselbe war vor einigen Wochen in angetrunkenem Zustande Nachts 2 Uhr in seine Kaserne in Wiblingen gekommen, kommandirte eine Anzahl Rekruten aus den Betten und ließ dieselben unter Mißhandlungen und unflätigen Reden längere Zeit im Hemd Griffe üben.

* Ueber einen schweren Unglücksfall wird so eben vom Frischen Haff berichtet. Freitag Morgen begab sich der Besitzer Torner nebst seiner verlobten Tochter und deren Bräutigam, Johann Tuchel, aus Pröbbernau auf der Nehrung über das Haffeis nach Braunsberg, um dort Einkäufe zur Ausstattung zu machen. Es herrschte an dem Tage ein so intensiver Nebel, daß der Weg nur wenige Schritte weit zu übersehen war. Etwa eine halbe Stunde von der Nehrung entfernt, geriethen alle drei Personen, die sich zu ihrer Sicherheit an den Händen hielten, in eine nur mit losen Eisschollen bedeckte Eisspalte, und ehe auf ihr Geschrei Hülfe herbeieilte, waren sie ertrunken. Die Leichen wurden zwischen den Eisschollen eingepreßt aufgefunden.

* Genf, 19. Febr. Das Haus des Notars Balthazar in Namur wurde durch Dynamit in die Luft gesprengt; ein Stockwerk ist vollständig eingestürzt. Fünf Personen wurden schwer verletzt. Das Attentat stellt sich als Racheakt dar.

* Aus Belgrad wird berichtet: „Die Haidukin Mila, welche im Vereine mit ihrem Manne, dem berüchtigten Heiduken Petar, Jahre hindurch der Schrecken des östlichen Serbien gewesen und bis nach Ungarn und Rumänien ihre Raubzüge ausdehnte, hat nunmehr ihren endgültigen Richterspruch empfangen. Vom Gerichte wegen nicht weniger als sieben Raubthaten, von welchen zwei mit Mord verbunden waren, zum Tode verurtheilt, ist sie von der Regentschaft zu zwanzigjähriger Kerkerstrafe begnadigt worden. Das kräftige, schöne Weib, noch keine vierzig Jahre alt, war schon wiederholt den verfolgenden Panduren in die Hände gefallen, aber jedesmal hatte sie ihr Mann, in welch sicheren Gewahrsam man sie auch gebracht hatte, triumphirend aus dem Kerker geholt. Auch das letzte Mal, als man das Versteck des Petar ausgeforscht hatte, gelang es nur, der Haidukin Mila und ihrer zwei kleinen Kinder habhaft zu werden. Petar selbst durchbrach die Kette der Panduren und Soldaten, die das Haus umzingelt hatten, blos mit dem Hemd bekleidet, aber sein Gewehr in der Hand. Man wußte, daß er auch jetzt nicht ruhen werde, bis er Weib und Kinder in Freiheit gebracht und darauf baute man den Plan, um sich des gefürchteten Banditen zu bemächtigen. Während er den Ort umschlich, wo sein Weib mit den zwei Kindern in Verwahrung gehalten wurde, kamen die Verfolger auf seine Spur und nach wahrhaft verzweifelter Gegenwehr fand er den Tod durch die Kugeln der Panduren.

* Eine Reihe der namhaftesten deutschen Gesangvereine ist eingeladen worden, am Sängerfest in Cleveland im Jahre 1893 theilzunehmen und dann die Chicagoer Ausstellung zu besuchen. Der „Kölner Männergesangverein", der „Dresdener Lehrer-Verein", der „Berliner Tonkünstler-Verein" und der „Wiener Männergesangverein" haben bereits ihre Zusage ertheilt. Ferner hat der Kaiser die Erlaubniß ertheilt, daß das Trompeter-Korps des Garde-du-Korps-Regiments und die Kapelle der Kaiser Franz-Grenadiere im Ausstellungsparke zu Chicago konzertiren. Hinter dem Unternehmen, ein deutsches Dorf und eine deutsche mittelalterliche Stadt, mit einer Nachbildung des Heilbronner Rathhauses, in Chicago zu erbauen, steht die Deutsche Bank in Berlin. Der technische Leiter dieses Unternehmens ist Dr. Jahn aus Berlin.

* Was fehlt. Junge Frau: „Wie reizend Du in dem neuen Frack aussiehst, lieber Edgar! Jetzt fehlt zu Deinem neuen Anzug nichts mehr als ..." — „Nun?" — „Ein neues Ballkleid für mich!"

* (Sein Beruf.) Gerichtspräsident: Herr Joseph Meier junior, was für eine Beschäftigung haben Sie?"

Zeuge (Sohn eines reichen Bankiers): „Keine, Herr Präsident!"

„Aber Sie müssen doch was sein!"

„Nun, ich bin halt der Junior."

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Neuß, 20. Febr. Weizen, neuer, 1. Qual. M. 21,60, 2. Qual. M. 20,60, Landroggen, neuer, 1. Qual. M. 20,—, 2. Qual. M. 18,50, Buchweizen M. —,—, Hafer M. 13,80, Raps, 1. Qual. M. —,—, 2. Qual. M. —,—, Aveel (Rübsen) M. —,—, Kartoffeln M. 9,— (alles per 100 Kilo), Heu M. 40,—, Stroh M. 26,— (je per 500 Kilo). Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctrn. M. 59,—. Rüböl per 100 Kilo faßweise M. 60,50. Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo M. 122,—. Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo M. —,—. Kleien per 50 Kilo M. 6,—.

Köln, 20. Febr. Fruchtmarkt. Weizen 21,—, Roggen —,—, Gerste —,—, Hafer 14,25 —,— M. Zufuhr 11 Sack Weizen und 30 Sack Hafer. Heu kostete 7,20—7,50 M. Stroh 4,50—4,75 M. die 100 Kilo.

Stettin, 20. Febr. Fruchtbörse. Weizen April-Mai 218,—, Mai-Juni 219,— M. Roggen April-Mai 219,50, Mai-Juni 216,—. Rüböl April-Mai 55,50, Sept.-Okt. 55,70 M. Spiritus 70er vorr. 44,90, April-Mai 46,—, Aug.-Sept. 47,90 M. Hafer vorr. 150—160. Petroleum vorr. 11,— M.

Posen, 20. Febr. Fruchtbörse. Spiritus vorr. 50er, 62,90, 70er do. 43,50. Gekündigt —. Höher.

Wien, 20. Febr. Fruchtbörse. Weizen Frühjahr 10,60G, 10,66B. Herbst 9,50G, 9,55B. Roggen Frühjahr 10,25G, 10,28B. Herbst 8,59G, 8,62B. Mais Mai-Juni 5,84G, 5,87B. Juli-Aug. 5,93G, 5,96B. Hafer Frühjahr 6,40G, 6,43B.

Pest, 20. Febr. Fruchtbörse. Vorr. Weizen ohne Kauflust. Frühjahr 10,48G, 10,45B. Herbst 9,29G, 9,31B. Hafer Frühjahr 5,99G, 6,01B. Mais Mai-Juni 5,47G, 5,49B. Kohlraps vorr. 13,20—13,30.

Wetter-Bericht.

Düsseldorf den 20. Februar, Vorm. 8 Uhr.

Wind: SO. — Luftwärme: + 3½. — Barometer: 27.

Wasserstands-Nachrichten.

Konstanz, 19. Febr. Bodensee. Vorm. 3,15, gef. 0,00 m.

Maxau (bair.), 20. Febr., 11 Uhr Vormittags 4,14, gefallen 0,14 m.

Mannheim, 20. Febr., 12 Uhr Mittags 4,22, gefallen 0,10 m.

Heilbronn, 19. Febr. Neckar. 8 Uhr Morgens 1,51, gefallen 0,06 m.

Frankfurt, 19. Febr. Main. Mittags 1,95, gefallen 0,15 m.

Mainz, 20. Febr. Rhein. 12 Uhr Mittags 1,88, gefallen 0,08 m.

Bingen, 20. Febr., Rhein. 8 Uhr Morgens 2,41, gefallen 0,10 m.

Caub, 20. Febr. Rhein. 7 Uhr Morg. 2,74, gef. 0,14 m.

Koblenz, 20. Febr. Rhein. 6 Uhr Morgens 3,20, gefallen 0,06 m.

Trier, 20. Febr. Mosel. 12 Uhr Mittags 1,60, gefallen 0,22 m.

Köln, 20. Febr. Rhein. 11 Uhr Morgens 3,05, gefallen 0,05 m.

Düsseldorf, 20. Febr. Rhein. 8 Uhr Morgens 3,53, gefallen 0,02 m.

Ruhrort, 20. Febr. Rhein. 8 Uhr Morgens 3,24, gefallen 0,05 m.

Coursbericht.

Berlin, den 20. Februar 1892.

Industrie-Papiere.

	19. Febr.	20. Febr.
Aachen-Höng. umgew.	00,00	00,00
Anglo-Cont. Guanowerke	145,90	145,90
Annener Gußstahl	120,80	120,25
Aplerbecker Act.-B.	121,00	122,75
Arenberger Ges. für Bergb. u. H.	426,70	424,75
Berzelius, Bensb.-Gld.	116,40	116,00
Bochumer Bergw. Lit. C.	50,00	50,00
Bochumer Gußstahl	110,25	111,00
Bonifazius	90,50	90,00
Borussia in Dortmund	11,00	11,60
Concordia Bergwerks-Ges.	78,75	79,00
Consolidation	158,75	159,00
Dannenbaum-Zeche	81,00	81,40
Donnersmarckhütte	71,90	71,50
Dortmunder Act.-Brauerei	000,00	000,00
" Bergbau B.-A.	38,00	38,00
" Löwenbräu	144,25	144,25
" Union-Brauerei	000,00	000,00
" " Vorz.-A.	56,50	56,50
Düsseldorfer Chamotte	00,00	00,00
" Draht-Industrie	58,25	58,25
" Waggonfabrik	144,00	140,00
Elberfelder Farbenfabrik	186,50	186,75
Eschweiler Bergwerk	80,00	78,00
Gelsenkirchener Bergwerk	158,50	158,80
Gelsenkirchen Munscheid	92,00	92,00
Gerresheimer Glashütte	100,10	101,00
Große Berliner Pferdebahn	225,00	224,75
Grusonwerk	159,75	159,80
Hagener Gußstahl	113,25	113,80
Harkort Bergwerk umg.	000,00	000,00
" " Vrz.-A.	109,00	108,00
Harkort Brückenbau umg.	129,25	129,25
" " Vrz.-A.	144,00	144,10
Harpener Bergbau-Ges.	139,10	138,60
Herbrand Waggon	119,90	120,00
Hibernia Bergwerks-Ges.	128,40	127,75
Hochdahl umgew.	29,10	28,50
Höfel-Brauerei	123,80	123,80
Hörder Hütte B.-A.	39,50	41,00
Kölner Bergwerk	134,00	133,50
König Wilhelm umg.	125,50	125,00
Lauchhammer	80,50	80,60
Laurahütte	104,60	104,25
Louise Tiefbau	72,00	71,25
" B.-Act.	116,00	116,00
Märk.-Westfälischer Bergw.-B.	214,50	215,25
Nordd. Lloyd (1000)	98,50	94,70
Phönix, Bergwerk Lit. A.	84,75	84,50
" Lit. A. abgest.	98,25	98,00
Bougsche Spinnerei	73,75	73,75
Rheinische Anthracit-Kw.	77,75	77,25
Schulz-Knaudt	115,00	114,00
Stolberger Zinkh.-Ges.	49,00	49,80
" Vrz.-A.	115,00	115,25
Trust Dynamite	136,00	135,75
Westfälische Draht-Industrie	91,90	91,50
Wittener Gußstahl	114,75	114,80
Wurm-Revier	90,00	90,00

Vereins-Anzeiger.

Sonntag.

„Köln-Düsseldorfer Narrenzunft". Abends 7 Uhr: Große Gala-Damen-Sitzung bei Peter Pütz, Flingerstr.

„Lustige Brüder". Abends 6 Uhr: Große carnevalistische Sitzung bei Ludw. Erberich, Kölnerstraße 26.

„Ehr kennt ons jo". Abends 7 Uhr: Große carnevalistische Sitzung bei Neuhausen, Rosenstraße.

„Fresch de möt?" Abends 7 Uhr: 4. Gala-Damen-Sitzung bei Wilh. Stein, Lindenstraße.

☞ Hierzu die Sonntags-Gratisbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung".

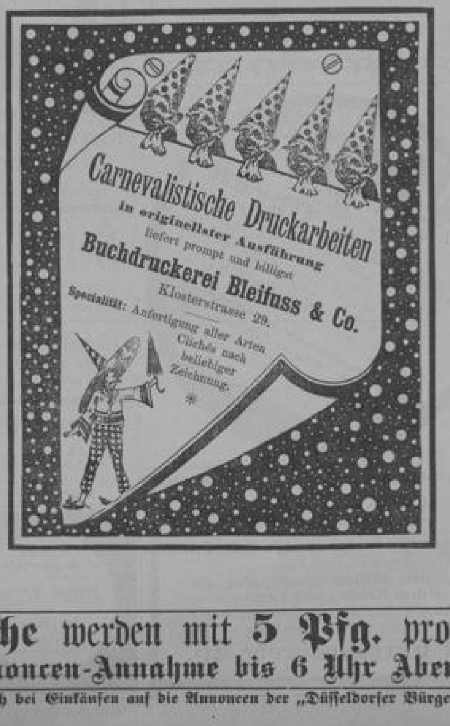
Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 15. Febr.: Louise Henriette, T. d. Fabrikarb. Karl Hodes, Brückenstr. — Den 12.: Arnoldine Henrietta Katharina, T. d. Prokuristen Ernst Kahmer, Kaiserstr. — Den 15.: Joh. Hubert, S. d. Fabrikarb. Balthasar Wischel, Gerresheimerstr. — Johann Wilhelm Hubert, S. d. Bäckers Wilh. Olberz, Loretostr. — Den 16.: Christine Katharina Wilhelmina, T. d. Fabrikarb. Friedrich Wienke, Ellerstr. — Den 12.: Josefa Henrietta, T. d. Tagel. Josef Michels, Citadellstr. — Den 17.: Auguste Margaretha Martha, T. d. Schuhmachers Bernhard Müller, Stefanienstr. — Heinrich, S. d. Fabrikarb. Hermann Raschwill, Louisenstr. — Den 15.: Johanna Maria Elisabeth, T. d. Maurermeisters Johann Jünemann, Bilkerallee. — Den 16.: Josefine Agnes, T. d. Gastwirthes Johann Neukirchen, Kölnerstr. — Den 17.: Franz Josef, S. d. Fabrikarb. Karl Koch, Martinstr. — Den 5. Januar: Johannes Ernst, S. d. Kaufmanns Emil Bahlmann, Mittelstr. — Den 18. Febr.: Wilhelmina Johanne, T. d. Fabrikarb. Joh. Rambaudt, Ackerstr. — Den 17.: Wilhelm Franz, S. d. Fabrikarb. Heinr. Seysen, Düsselthalerstr. — Den 14.: Ida Johanna, T. d. Schuhmachers Hermann Mackrodt, Grafenbergerchaussee. — Den 12.: Elisabeth, T. d. Fabrikarb. Peter Mannebach, Lierenfeld. — Den 18.: Heinrich Friedrich, S. d. Dachdeckers Gottl. Mittelstädt, Ratingerstr. — Den 12.: Paul Julian Karl, S. d. Installateurs Karl Götschenberg, Steinstr. — Den 19.: Johann Karl Hubert, S. d. Schuhmachers Konrad Büttgen, Bilkerallee. — Den 14.: Helene, T. d. Tagel. Lambert Gunbert, Louisenstr. — Den 18.: Anna Maria, T. d. Schlossermeisters Martin Kreiner, Herzogstr. — Den 17.: Wilhelmina Katharina, T. d. Masseurs Konstantin Görig, Oststr. — Den 18.: Wilhelm Michael Hubert, S. d. Cigarrenhdls. Wilhelm Buschhausen, Bergerstr. — Den 19.: Maria, T. d. Schriftsetzers Hermann Gelbke, Elisabethstr. — Den 14.: Elsa Adelheid Ida Hedwig Louise, T. d. Landschaftsmalers Georg Macco, Duisburgerstr. — Den 16.: Katharina, T. d. Klempners Peter Schröder, Altestadt. — Den 14.: Julius Rudolf Wilhelm, S. d. Musikers Julius Berndt, Karlstr. — Den 18.: August Heinrich Rudolf Reinhold, S. d. Schreibers Rob. Uhland, Friedrichstr. — Den 17.: Johanna Adelheid, T. d. Fabrikarb. Wilhelm Wittgen, Weberstr. — Karl Anton, S. d. Tagel. Friedrich Jung, Nordstr.

Gestorbene.

Den 17. Febr.: Helene Weddmann, geb. von Pampus, Rentnerin, 88 J., Wwe., Taubenstr. — Agnes Merkens, 1 J. 10 M., Neustr. — Bertha Ehlenbeck, 10 J. 8 M., Kurzestr. — Elisabeth Drew, 10 M., Kronstr. — August Abelhöfer, Provinzial-Verwaltungs-Sekretär, 35 J., ledig, Elisabethstr. — Gertrud Gärtner, geb. Rosen, s. G., 80 J., Wwe., Neußerstr. — Den 18.: Heinrich Theisen, 1 J. 1 M., Kirchstr. — Gertrud Hermes, geb. Bölefahr, 32 J., Ehefr., Stockkampstr. — Karoline Plubrzinski, 6 T., Nordstraße. — Franz Kru, 3 J. 6 M., Karlstr. — Leopold Müller, Tagel., 51 J., Ratingerstr. — Anton Schweizer, 4 J. 6 M., Schulstr. — Helene Langhoff, geb. Greve, 79 J., Wwe., Fichtenstr. — Den 19.: Emilie Probst, Rentnerin, 79 J., ledig, Viktoriastr. — Johann van Beers, Maschinist, 23 J., Ehem., Brückenstr.



Alle Polsterer-Arbeiten
werden sauber u. billig angefertigt.
175 Gerresheimerstraße 115.

1 Möbelwagen
zu kaufen gesucht. Offerten unter E M 199 an die Exp. d. Zeitung.

2 Schaukästen
für feineres (Putz- od. Weißwaaren-) Geschäft passend und 4 Gaslampen für Schaufenster billig zu verkaufen.
Fürstenwall 183, parterre,
221 Ecke Thalstraße.

Wohnung
von 3 Räumen im östlichen Stadttheil gesucht. Offerten mit Preisangabe unter E F 142 an die Exp. dieser Zeitung erbeten. 42

Wohnung
von 3 Räumen zum 1. April gesucht. Offerten mit Preisangabe unter F B 201 an die Exp. d. Zeitung.

Gut möblirtes Zimmer mit Frühstück
pro Woche Mark 3,50, an ordentlichen Herrn zu vermiethen. 190
Citadellstraße 13, Mittelbau.

Ein guter **Westenarbeiter** sucht
Maaß-Westen
zu übernehmen. 212
Wer sagt die Expedition.

Bäckergeselle
gesucht. Eintrachtstraße 3. 207

Altes
Kupfer, Messing, Blei, Zinn, Zink kauft
H. Mittrup, Klosterstraße 56.

Ausländische Weine,
eine Parthie in Flaschen, ist sehr preiswürdig von ½ Dutzend an abzugeben. 215
Dammstraße 9.

Für Liebhaber.
Ein schöner Hund, Fox-Terrier,
prachtvoll gezeichnet, wegen Raummangel zu verkaufen. 210
Roßstraße 59.

Ein fast neuer
Herren-Fastnachts-Anzug
billig zu verkaufen. 199
Grafenbergerstraße 29.

Maskerade.
Ein Posten
Blumen, Bänder, Spitzen und Sammete,
zu **Carnevals-Kostümen u. Kopfbedeckungen,** spottbillig abzugeben.
Fürstenwall 183, parterre,
220 Ecke Thalstraße.

Altes Schriftmetall
zu kaufen gesucht.
Expedition der Düsseldorfer Bürger-Zeitung,
Klosterstraße 29.

☞ **Stellen-Gesuche werden mit 5 Pfg. pro Zeile berechnet.** ☜
Annoncen-Annahme bis 6 Uhr Abends.

Wir bitten höflichst, sich bei Einkäufen auf die Annoncen der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" zu berufen. ☜

Grünstraße **14** Grünstraße

Gerettet

werden Herren- und Damen-Garderoben, Uniformen, Teppiche, Vorhänge, Decorations- und Möbelstoffe durch **chemische Reinigung**, elegante Reparatur, gänzliche **Entfernung** des **Glanzes** an Kammgarn- und an Jäger'schen Normal-Anzügen. Ausgleichung (rauhen) fadenscheiniger Stellen an Cheviot- und Tuch-Anzügen. 157

Aussehen neu garantirt.

Einfaches, Stoffe sehr schonendes Verfahren (eigene Erfindung) ermöglichen mir eine Preis-Ermäßigung um 20% bei flotter Bedienung, wenn eilig, in 24 Stunden.

Vollständige Betten und Polstermöbel werden durchaus **desinfizirt** und **frisch aufgemacht. Federn** und **Polsterinhalt gereinigt. Bezüge** durch **chemische Reinigung elegant hergestellt.**

Erste chemische Reinigungs- und Reparatur-Anstalt **Wimmer, Grünstraße 14.**

14 Grünstrasse 14 — vis-à-vis der städtischen Bade-Anstalt — nahe der Königs-Allee — **14 Grünstrasse 14.**

Grünstraße **14** Grünstraße

Joh. Peters, Hoflieferant,

verkauft wegen Aufgabe des Geschäftes

Elberfelderstrasse 3

sämmtliche Waaren mit

20% Rabatt.

Die im Schaufenster ausgestellten Gegenstände, wie:

Lampen, Majolika-Vasen, Blumentöpfe, Service etc. etc. 218

werden **zur Hälfte** der Ladenpreise abgegeben.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnete am hiesigen Platze

100 Karlsstraße 100, Ecke zur Karlsschule,

ein

Tabak- und Cigarren-Geschäft

und halte mein bestassortirtes **großes Lager** von den bedeutendsten Firmen des In- und Auslandes in **gut abgelagerter Waare** in jeder Preislage einem geehrten Publikum bestens empfohlen. 209

Mit Hochachtung

Hermann Otto.

Jul. Standke,

Schwanenmarkt 16.

Seite der Hohestr.,

Musikinstrumenten-Handlung,

empfiehlt: Symphonions, Aristons, Herophons, Helikons, Manopans, Ariosa, Schweizer Spieldosen und Spielwerke, Kinder-Drehdosen und -Drehorgeln, Musik-Albums und -Bierkrüge, Zithern, Geigen, Harmonikas Ocarinas, Blasakordeons, Flöten, Mandolinen, Guitarren, sowie Saiten und Ersatztheile zu allen Instrumenten.

Reparaturen schnell und billigst. 98

Oberbilk, Ellerstraße 161.

Anstalt für Zahnkranke!

Schmerzloses Zahnausziehen vermittelst Elektricität. — **Ausziehen von Wurzeln** ohne Verletzung des Zahnfleisches. — Leichte Ausführung der **schwierigsten Operation.** — **Unter Garantie** wird jeder Zahnschmerz sofort und für immer gestillt. — **Einsetzen von künstl. Zähnen u. Gebissen.**

A. Vigano, praktischer Zahntechniker,

161 Ellerstraße 161. 158

Bitte auf die Haus-Nr. zu achten!

Für Brautleute!

Einen gediegenen Haushalt in

Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren

erhält man im Möbel-Magazin von

Theodor Böckem,

Schreinermeister,

Wallstraße 20—22. Wallstraße 20—22.

Sämmtliche Möbel werden in eigener Werkstätte im Hause angefertigt.

Unter Garantie!

Tricot-Taillen,

schwarz und farbig zu jedem Preis 62

Geschw. Klein,

13 Mittelstraße 13.

Oeffentlicher

Mobilar-Verkauf.

Am Dinstag den 23. Februar ds. Js., Morgens 9½ Uhr anfangend,

werde ich in der **Auktionshalle Burgplatz 20** eine große Parthie **Mobilien**, u. A.:

1 nußbaumene Plüschgarnitur, bestehend aus Causeuse und 2 Sesseln, nußb. Waschkommode mit weißer Marmorplatte und Toilettenspiegel, 1 hochfeines Kameeltaschen-Sopha nebst 2 Sesseln, 6 vollständige Betten (wovon mehrere mit hohem Haupt), 3 Kleiderschränke (davon 2 nußb.), verschiedene nußb. Vertikows, 4 Sophas, 1 Plüsch-Causeuse, Feder-Betten und Kissen, nußb. Sopha-Tische, Pfeilerspiegel, mehrere Glasschränke, 1 Pultschrank, Kommode, Anrichte, Waschkommode, Tische, Stühle (hiervon 1 Dtz. nußb. mit geflochtenen Rücken und 1 Dtz. Wiener Rohrstühle), Spiegel, Bilder, Nachtskonsole, Ausziehtische, ein Patenttisch mit 3 Einlagen 2c. 2c.

öffentlich gegen Baarzahlung versteigern. 219

Ernst Götting, Taxator und Auctionator.

Dem geehrten Publikum von Düsseldorf und Umgegend die ergebene Mittheilung, dass ich die bisher von Herrn **Michael Stenz** geführte

Schenkwirthschaft

Hafenstrasse 3,

„Zum Bönn'schen Hof",

käuflich erworben habe. Es wird mein Bestreben sein, durch Verabreichung

nur guter Speisen und Getränke

mir das Wohlwollen meiner geehrten Gäste dauernd zu erwerben.

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, dass nur Biere aus der rühmlichst bekannten Brauerei von Arnold Bodden in Duisburg zum Ausschank gelangen.

213

Hochachtungsvoll

Christian Grünter.

Carneval 1892.

Ich empfehle in grosser Auswahl:

Schwarzen und farbigen Atlas

für Dominos,

gestreifte Seiden- und Woll-Stoffe für Anzüge, Velvet und Band in allen Farben,

Tarlatan und Tarlatan mit Gold durchwirkt, Tüll-Spitzen, Goldlitzen, Goldtressen und Flitter aller Art, Strümpfe, Handschuhe etc. etc. 178

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Hotel-Restaurant „Zum Prinz Leopold"

Empfehle meinen werthen Freunden und Gönnern mein neu eröffnetes Lokal

„Zum Prinz Leopold"

(früher zu den 3 Thürmen),

Leopold- und Heinestraßen-Ecke.

Für **gute Speisen** und **Getränke** ist bestens gesorgt.

Zum Ausschank kommen:

Dortmunder Kronenbier, helles und dunkles, sowie hochfeines Exportbier.

Hochachtungsvoll! **Johann Rang.**

Gleichzeitig empfehle ich meine auf's feinste eingerichtete **Logir-Zimmer.** 136

Restauration

„Zur Stadt Würzburg"

von **Jos. Weber**, Breitestraße, empfiehlt einem verehrl. Publikum pickfeine Biere, hell und dunkel, aus der Düsseldorfer Aktienbierbrauerei. Gute Küche, Mittag- und Abendessen, sowie reichhaltige Tagesplatte. Gesellschaftszimmer für einige Tage in der Woche noch frei. 5

Restauration Merschmann, 18 Bastionsstraße 18.

Guter bürgerlicher **Mittagstisch** und reichhaltige **Abendplatte.** Diverse **Schnittchen.** Hochfeines Bairisch- u. Weißbier.

Glas 10 Pf.

Altes Gold und Silber

kauft zum höchsten Werthe 110

H. Mittrup, Klosterstraße 56.

Kartoffeln!

Verkaufe von heute ab **dicke weiße Kartoffeln** in frostfreier gesunder Waare, die 25 Pfund zu Mark 1,10, per Sack billiger. 8

Carl Halbach sen. Nachf.,

vormals Wittwe Reunefeld,

Burgplatz 12.

Carnevals-Anzug

(Escamillo) billig zu verkaufen.

172 Oberbilk, Albertstraße 1.

Uhren

Grösste Auswahl!

in wirklich guten

Taschen-Uhren

in Gold, Silber und Weissmetall.

Durch direkte Verbindungen mit den ersten Fabriken der Schweiz verkaufe nur solide Qualitäten zu wirklichen Engros-Preisen. 206

Umtausch gestattet! — Weitgehendste Garantie!

W. Schürmann,

Karlsplatz 9 (gegr. 1840) **Karlsplatz 9**

Atelier für sämmtl. vorkommenden Reparaturen unter Garantie.

L. Abraham,

20 Corneliusstr. 20, früher Kreuzstr. 9,

kauft zum höchsten Preise

Zink, Zinn, Messing, Kupfer, Blei, altes Eisen, Knochen und Lumpen.

Bügelbolzen von Kern-Schmiedeeisen von 30 Pfg. an in allen **Sorten vorräthig.** 216

20 Corneliusstraße 20.

Bezahle die höchsten Preise für

altes Gold und **Silber.**

Wilh. Ueberle, Volkerstr. 43.

Düsseldorfer Stadttheater.

Direktion: Eugen Staegemann.

Sonntag, den 21. Februar 1892.

Nachmittags-Vorstellung.

Neu! **Zum 23. Male.** Neu!

Mit vollständig neuer Ausstattung!

Die Puppenfee.

Pantomimisches Ballet-Divertissement in 1 Aufzug von J. Haßreiter und F. Gaul. Musik von J. Bayer.

In Scene gesetzt von Dora Huchthausen. Dirigent: Max Schuster.

Einlage, getanzt von Hedwiga Gantenberg.

10 Minuten Pause.

Hierauf: **Monsieur Herkules.**

Posse in 1 Aufzuge von G. Belly. — Regie: Franz de Paula.

Dann: **Der Kurmärker und die Picarde.**

Musikalisches Genrebild in 1 Aufzuge von Julius Schneider.

Anfang 2½ Uhr. **Schauspiel-Preise.** Ende 4½ Uhr.

Abend-Vorstellung.

Die schöne Galathée.

Operette in 1 Aufzuge von Franz von Suppé.

Regie: Franz de Paula. Dirigent: Max Schuster.

Hierauf: **Das Glöckchen des Eremiten.**

Komische Oper in 3 Aufzügen. Musik von Aimé Maillart.

Regie: Oskar Fiedler. Dirigent Max Schuster.

Anfang 6½ Uhr. **Opern-Preise.** Ende gegen 10 Uhr.

Montag, den 22. Februar 1892.

Ehrliche Arbeit.

Volksstück mit Gesang in 3 Akten von Wilken.

Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Textbücher sind an der Kasse zu haben.

---

34 Königsallee 34.

(Ecke der Grünstrasse).

Panorama international.

Diese Woche:

Zweiter Cyclus

London,

Strassen, Häuser, Denkmäler, Kirchen, Paläste, Brücken, Schiffsverkehr auf der Themse u. dgl. mehr.

Eintritt 30 Pfg.

Kinder unter 12 Jahren **20** Pfg.

— **Abonnement.** —

Das Panorama befindet sich von Anfang April ab **Schadowstrasse 20.**

Wirthschafts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne in dem Hause

19 Oberstraße 19

eine

Schenkwirthschaft.

Es wird mein Bestreben sein, durch Verabreichung nur **guter Speisen und Getränke** mir das Wohlwollen des geehrten Publikums, besonders aber der Bewohner der Friedrichsstadt, dauernd zu erwerben.

Mit hochachtungsvoller Ergebenheit

217 **Ludw. Schöllgen.**

NB. Für Gesellschaften und Vereine habe ein Zimmer, 40 Personen fassend, zu vergeben. D. O.

Restauration Erberich,

26 Kölnerstraße 26,

empfiehlt außer seinen **vorzüglichen Bieren**

reine Weine

aus der Kellerei des Herrn Carl Falkenstein, Weingutsbesitzer in Bingen.

Weisswein, ¼ Liter von **20** Pfg. an und höher.

Rothwein, ¼ Liter von **30** Pfg. an und höher.

Weinverkauf außer dem Hause. 2

Mittagstisch von 60 Pfg. an. — Warme Krüstchen 30 Pfg.

Vertreter: W. Tutt.

Holl. Süßrahm-Margarine,

garantirt hochfeine Waare, bester Naturbutter vollständig gleichkommend, kostet heute nur 214

Pfund 75 Pfg., bei 10 Pfund 70 Pfg.

Jede Hausfrau möge sich im eigenen Interesse überzeugen, daß diese Waare sonst nirgendwo so preiswerth zu kaufen ist und auch ohne Gutachten eines Chemikers sich von selbst empfiehlt.

Erstes Düsseldorfer Spezial-Geschäft in Margarine

Emil Schaber,

Burgplatz 16, Kronenstraße 27, Flingerstraße 4.

Wir bitten höflichst, sich bei Einkäufen auf die Annoncen der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" zu berufen.